





D. n. 168.

1) Ausgabung -

Der Herren Pflagerer

Wobst 2y - 17)

DE 168.

MF (16)



2

# APOLOGIA,

Das ist:

**Rettung der Reichpre-**  
digt / welche Doct. Polycarpus Lense für  
zweyen Jahren in der Schloßkirchen zu Witten-  
berg / bey dem Begräbnuß des Herrn D. Mats  
thei Wesenbecks / Gottseligen/  
gethan hat.

Geschrieben von Doctore Polycarpo Lense /  
vnd öffentlich entgegen gesetzt der Apologien / welche die  
Wesenbeckische Erben wider D. Polycarpum haben  
drucken lassen / vnd heimlich hin vnd  
wider spargieren.



M I C H. I I.

Wann ich ein Irgeist were vnd ein Lügenprediger / vnd predigte  
wie sie sauffen vnd schwelgen solten / das were ein Prediger  
für diß Volck.

Gedruckt im Jahr / 1588.

*Rettung*



Polykarp Leyser

1552 - 1610



Rettung

Der Leichpredigt / welche  
 D. Polycarpus Feysler / für zweyen  
 Jahren / in der Schloßkirchen zu Wittenberg /  
 bey der Begräbnuß Herrn D. Matthei  
 Wesenbecks / Gottseligern /  
 gethan hat: An

D. Laurentium Biderman / vnd  
 die Wesenbeckische Wittwe.



Sich gelehrter Herr  
 Doctor / vnd ihr Ehrbare  
 Frau Doctorin / mir ist die Apo-  
 logia, wie irs nennet / welche ihr /  
 vnter der Erben Namen / wider  
 meine Leichpredigt / so ich euerm  
 Herrn vñ Schwehern seeligē zum  
 Ehren / auff ewer starckes anhalten  
 gethan habe / außgehen habt lassen /  
 von etlichen guten Gönnern vnd Freunden / auß vnterschiede-  
 nen Orten zugeschickt worden / welche mich vermahnet haben /  
 vnd solchs eine hohe Nothurfft zuseyn / achten / daß ich meine  
 Gegenantwort thun / vñ dieselbige gleichergestalt publicie-  
 ren solte / zumal weil ihr solch Schrift heimlich hin vnd wider  
 bey den Leuten einstecket / mir dardurch Verkleinerung vñ Vn-  
 glimpff zuzuziehen.

A ij Sb



Ob ich nun wol allerley Ursach gehabt / warumb ich dieses Ehrtichen / welches auß einem vnbenannten Orth herfluegt / vnd mit demselben gnugsam zuerkennen gibt / was es vor ein Vogel sey / als geringschätzig wolte hinfahren lassen. Dann ich nie Lust gehabt mich in Streitschriften mit jemandts einzulassen / sonst wolte ich zu Wittenberg / weil ich daselbsten das Pfarr vnd Superintendenten Ampt getragen / oft gnug Ursach vnd Anleitung darzu gehabt haben. Zu dem / so haben mich die vnmündige einfältige Erben gedauret / welcher Namen in diesem scripto mißbraucht wirdt / vnd sie also in diesen Handel gezogen werden / die doch zum theil nichts davon wissen / zum theil es Alters halb noch nicht verstehen / vnd also irer billich geschonet würde. Vnd dann endlich / dieweil sonst viel Articul auß Gottes Wort vorhanden sind / darüber man gnug mit den Widersachern zustreiten vnd zukämpffen hat / vnd an denen auch mehr gelegen ist / dann daß man wisse ob D. Wesenbeck auff gut Lutherisch oder Caluinisch gestorben sey.

Dennoch nachdem etliche gutherzige / welcher Urtheil ich mich billich unterwirff / es dafür achten / ich soll es in keinen Weg mit stillschweigen hinpassiern lassen / daß durch diese euwere Apologia, nit allein mein Person / welchs zuverschmerzen were / sondern viel mehr mein ministerium vnd Ampt / als wenn ich auff der Canzel / vnd da ich an Gottes statt gestanden / für einen falschen Zeugen solte erfunden worden seyn / dergestalt verkleinert vnd angetastet würde. So hab ich auch solchem Raht vnd Gutachten statt vnd raum geben / vnd euch durch diese Schrift erinnern wollen / wie so gar ohne Ursach vnd einigen satten Grundt ihr euch zu mir nöttiget / vnd viel Dings regemacht / das zu euwers lieben Ehemanns / Vatters vnd Schwägers seeligen Verkleinerung gereicht / das auch wol zurück geblieben



blichen were/ wann jr nit unnötiger Weis diesen Zanck mit mir angefangen hettet. Ob jr doch hiedurch nochmals möchtet bewegt werden / daß ihr Gott die Ehr gebet/ vnd in dem ihr seiner Gnad vnd Wahrheit bisher widerstreibet/ euch solches Lend seyn lassen/ auch gutherzige Christen/ die mit euwers Vatters seeligem lester Erklärung ganz wol zufrieden/ vnd höchlich darüber erfreuet gewesen sind/ nicht ferners betrüben wöltet.

Vnd im Fall/ daß ihr euwer Herz verhärtet hettet / vnd also weder Erinnerung noch Warnung statt vnd Raum geben wöllet/ so würde ich deñoch für meine Person nichts vnbillliches fürgenommen vnd gethan haben. Sintemal/ weil ich für dieser Zeit euwer Seelsorger vnd Geistlicher Vatter im Wort des HERREN gewesen bin/ ich noch meine Sorge für euch/ ob ich wol das vorige Ampt nicht mehr trage/ nicht abgelegt hab. Vnd derwegen nicht vnterlassen kan / nachdem ich sehe/ daß jr auff einem gefährlichen Irrwege gehet/ vnd euwers irrens noch Ruhm haben wöllet / vngachtet/ daß jr mit solchen elenden schlimmen Sachen auff die Bahn kommet / deren ich mich ewerenthalben schämen muß/ euch irrende Schäflein / als ein Diener Jesu Christi vnd Hirt seines Schafstalls / anzusprechen / vnd der schwehren Verantwortung / welche ihr deswegen für dem Gerichtstul Jesu Christi der mal eins werdet thun müssen / bey zeit zuerjinnern.

Ich hab aber solche Schrifft allein an euch richten wöllen/ dieweil die andern Erben Altershalb bey mir entschuldiget sind/ vnd allein ihr beyde seyt / die bishero diese Sachen wider mich getrieben vnd geführet haben.

Damit ihr aber desto besser vnd engentlicher wissen möget/ in welchen Puncten vnd Stücken ich mit euwer Apo.ogia nit zufrieden bin/ vnd welcher wegen ihr besser gethan hettet/ daß jr Bermög Churf. Sächsischen ernstlichen Befelchs / damit zu



## 6 Apologia vnd Rettung

rück geblieben weret / so wil ich dieselbe ordentlich nach einander erzehlen / auff das jr ewer selbst eygene Thorheit Stückweiß sehen / vnd / woferrn euch Gott die Gnad verleyhet / berewen vnd beweinen möget.

Vnd erstlich / das ihr bald anfänglich eine grosse Klag anstellen / wie es hochzubetrawren sey / das es leyder in der Welt / ja in der Kirchen Gottes dahin gerahen / das man auch in Gott Christlicher abgestorbener / vnschuldiger / wolverdienter Leut / in der Gruben nicht mehr schonen / noch mit Zumessung allerley vnerfindlicher Sachen / vnd fürnemlich Bezichtigung den Glauben vnd das Gewissen betreffende / vberheben kan noch wil / da doch solches bey den Heyden vnd denen Volckern / so von Gott vnd seinem allein seligmachenden Wort / nichts gewust / für eine sonderbare Sünde vnd grosse Unthat geachtet / auch vngestraftet nicht geduldet ist worden. Bin ich dieser Klag derhalben mit euch ganz einig vnd wil euch hiermit vermahnet haben / das ihr es ja gewiß wissen vnd festiglich glauben wolt / das es zumal eine grosse Sünde sey / wenn man dergestalt die Todten vnschuldiger Weiß in Verkleinerung zeucht / das mit wenn euch hernach geweisset vnd für die Augen gestellt wirt / das eben ihr die jenigen seyt / welche ihren Vatter in der Gruben in die höchste Verkleinerung der Religion halb sehen / ihr auch erkennet / das euwer Sünde nicht gering / sondern eben groß / vnd so viel desto grösser / wie vielmehr guts ihr von ihm bey seinem Leben vnd nach seinem Tod empfangen habt.

Dann das ihr hernach im folgenden paragrapho einführet / D. Polycarpus sey der / welcher euwern Ehemann vnd Schwäher in der Gruben vnehre vnd verkleinere / das bin ich in keinen Wag geständig / vnd ligt also jetzt euch als den Klägern ob / das jr solches beweiset / welches jr in Ewigkeit nimmermehr mit gutem Grund werdet thun können.

Dann



Dann mit meiner Leichpredigt habe ich Euwern Herrn vnd Schwern seligen mehr geehret/gerühmet vnd erhaben / nicht allein inner den vier Mauern der Schloßkirchen zu Wittensberg/da ich sie Mündlich gethan habe / sonder auch durch Publicierung derselben / für der ganzen Welt / sonderlich aber bey rechtgläubigen Christen / denn jr mit hundert dergleichen Apologien immer thun werdet. Welches ich nit allein zu Erkänntnuß aller guthertzigen Christen / welche gedachte meine Leichpredigt gelesen habe / stelle / sondern auch mit diesem Argument / welches ihr mir wol werdet unvombgestossen lassen / beweise.

Ein Prediger / der seinen Sermon bey Begräbnuß eines Christen dahin richtet / daß er aussage / rühme vnd darthue / daß derselbe Christ im guten gesunden Glauben an Christum von dieser vergänglichlichen Welt abgeschieden / vñ derwegen ein Kind der ewigen Freud vnd Seligkeit sey / vnd vber das / alles zum besten deutet / was zuvor auß Menschlicher Schwachheit oder Unwissenheit vnrichtig fürgelauffen ist / derselbe schmähct den Verstorbenen nit in der Gruben / sonder thut ihm die höchste Ehre an / die ein Christ dem andern in dieser Welt erzeigen vnd beweisen kan.

D. Polycarpus hat seine ganze Leichpredigt / die er D. Wesenbeck gehalten / dahin gerichtet / daß er nicht allein anzeige / sondern auch beweise / daß er in gutem gesundem Glauben von dieser Welt gescheiden / vnd derwegen von seiner Seligkeit nit zu zweiffeln sey / vnd ob wol zuvor allerley Schwachheit mit vntergelauffen / hat er dennoch dieselbe / auffs beste er konnte / entschuldiget.

Ergo so hat D. Polycarpus den D. Wesenbeck in der Gruben nicht geschmähct / sondern ihn auffs höchste / als zuthun gewest / geehret / vnd thun ime / als ihrem wolverdienten Seelsorger / die Wesenbeckische Erben (wie der Titulus des Büchlinis

se.



sie nennet) mit ihrer zugenötigten Beschuldigung für Gott vnd der Welt vnrecht / wo sie auch solche Sünde nicht erkennen / wirt Gott dieselbe an ihnen höchlich straffen.

Da entgegen aber sage ich euch / euch D. Biderman / vnd euch der Witwen des Herrn Matthei Wesenbecks / das ihr / ihr vnd alle die / so neben euch vmbtretten / diejenige seyt / die eweren Schwähern / Ehemann oder Vattern in seiner Ruhe vnd Gruben / in den höchsten Schimpff vnd Verkleinerung setzet.

Vñ dieweil ich solchs mit gutem Grund zuerweisen bis zum End dieser Schrift / vñ in den letzten Punct sparē wil / so möget ir mitler weil euch noch einmal fürlesen lassen das iudicium des löblichen Churfürsten zu Sachsen / vnd Burggrauen zu Magdenburg / meines gnädigsten Herrn (als eines Richters / der vns zu beyden Theilen in diesem Streit omni exceptione maior seyn soll) welches seine Churfürst. G. für einem Jar an die löbliche Academia zu Wittenberg / dieser ewerer geschriebenen Apologien halb hat ergehen lassen. Ich zwar hab kein Abschrift desselben Befelchs erlangen können / darvmb ich auch die verba formalia nicht sehen kan / die sententiam aber hab ich engentlich behalten / die lautet also: Das durch gedachte Apologiam, wenn sie publiciert werde soll / nit allein der Abgestorbene in Schimpff gesetzt / sondern auch S. E. G. Kirchen vnd Schulen verunehret / vnd viel gutherziger Christen dardurch betrübt würden. Der Ursach halb S. E. G. der Academien vnd den andern commissarijs gnädigst befohlen / euch ernstlich auffzulegen mit Publicierung dieser Apologien stillzustehen.

Hie wöllet doch ihr D. Biderman / als der verständige mit Fleiß zuhören / vnd der Sachen etwas ohne Affect in Gottes Forcht nachdencken.

Wir beyde sind mit einander streittig / welcher vnter vns den D. Wesenbecken in seiner Gruben vnehre. Ir beschuldiget dieses



D. Polycarpi Leyfers.

dieses Lasters meine Leichpredigt: Ich beschuldige hinwiderumb  
desselbigen euwer Apologiam. Ich aber verwirff euwer Bes-  
schuldigung als eines Menschē/ der in dieser Sachen Parthey-  
isch ist/ jr werdet meine Beschuldigung auch nicht passieren las-  
sen. Wer soll vns denn besser entscheiden/ dann der Churfürst zu  
Sachsen vñ Burggraff zu Magdeburg/ 2c. vnser beyder Gnäs-  
digster Herr/ sampt S. Churf. B. Rätthen

Dieselben aber haben bereit für dieser Zeit/ da ihr Ewer Apo-  
logiam Schriftlich nach Hoff vberschickt/ vnd ich noch nicht  
darauff gehört war/ ohne Affect/ auß hohem beywohnenden  
Verstandt/ gevrtheilt vnd geschlossen/ daß ihr mit euwer Apo-  
logia D. Wesenbecken nicht ehren werdet/ vnd sollet derwegen  
den Druck euwer Apologien verbleiben lassen. Wöllet ihr nun/  
oder könnet ihr auch solch iudicium verwerffen.

Ach wie wol were es euch angestanden/ vnd wie viel besser  
hettet ihr euwer/ vnd euwers Vatters seligen Ansehen geholfs-  
fen/ wenn ihr solchem hohen Fürstlichem Bedencken/ weisem  
Rath vñ Christlichem billichem Befehl Folge geleistet/ vnd mit  
euweren armen Leuten zu Haus geblieben weret. Fürwar wann  
ein solch Iudicium mir in einer Sachen zukame/ ich wolte  
der Vermessenheit (Ich wil jekund des Vngehorsams ge-  
schweigen/ den ich hie wol auffmucken köndte/ daß jr wider Ver-  
bott die Apologiam habt trucken lassen vnd publiciert) nit seyn/  
vnd mich selber bereden/ ich verstünde es besser dann ein solcher  
ansehnlicher Churfürst des Heyligē Römischen Reichs/ sampt  
allen seinen Hoffrätthen/ sondern wolte folgen vnd mich weisen  
lassen. Aber ihr habt euwer Iudicium für euch/ vnd heißt: Wir  
haben Zug vnd Recht allein/ was wir setzen das gilt gemein/ wer  
ist der vns soll meistern? Jedoch wie wol oder vbel solches euch  
anstehe/ davon mögen ander Leut vrtheilen. Ihr habt vielleicht  
vermeynet/ nachdem ich nunmehr von Wittenberg hinweg  
sey/



sey / so könnet ihr euch an mir nicht vergreifen. Ihr soltet aber gedacht haben / ob ich schon locum mutiert habe / so habe doch Ehurf. Durchl. ihren Befehl vnd Anordnung nicht geändert / vnd gebüre euch ein Weg als den andern Gehorsam zuhalten. Aber hiervon gnug für eines.

Fürs ander / klagt ihr (darvmb es auch dann fürnemlich zuthun ist) ich habe Doctorem Mattheum Wesenbeck beschuldiget / als daß Er für seinem seeligen Abschied / von seinem vorigen Glauben / Lehr vnd Bekänntnuß abgetreten / denselben verlassen / sich eines andern weisen lassen / vnd dardurch seinen vor Gott vnd der Welt gestandenen vnd bekantten Glauben widersprechen. Derwegen / inferiret ihr / habe euch anders nicht gebüren wollen / dann solche außgesprengte Leichpredigt / was die vermeynte oder viel mehr erdichte Reuocation anlanget / gebürlich vbyulhen.

Beñ diesem andern Punct hett ich erstlich gern gesehen / es hette sich auch wol gebürt / daß ihr D. Bidermann sein deutlich herauß gegangen weret / vnd angezeigt hettet / was es den für ein Lehr / Glaub vnd Bekänntnuß were / von welchem ich fürgegeben / daß D. Wesenbeck abgestanden sey? Den was ist es / daß ihr also blindt daher fahret / vñ den Leser nit berichtet / vmb was für einen Glauben zuthun sey? Wann aber der Christliche Leser die Ursach begert zu erfahren / warvmb solches verblieben sey / so soll er wissen / daß der Glaub an ihm selbst so redlich ist / daß ihr denselben nicht getrost öffentlich bekennen dörffet.

Dann es ist kein Glaub auff Erden / dessen sich seine zugesthane also schämen wie der Calvinische Glaube. Ein Türck oder Heyd schämet sich seines Glaubens nit. Desgleichen kein Jüd noch Papist / sondern bekennen ihren Glauben frey herauß / aber ein Calvinist krümmet vñ wendet sich wie ein Kegewurm / ehe er bekennet / daß er dem Calvinismo zugethan sey. Was das  
für



für ein Zeichen sey / wann einer so Dockmäusisch mit seinem Glaubē vmbgehet / das solten auch die Unverständigē mercken können. Der König vnd Prophet David sagt: Ich glaub / darz vmbrede ich / Ich werde aber sehr geplagt. Aber ein Calvinist sagt: Ich glaube wol / aber ich halte reinen Mundt / sage Num / mum / vnd rede nicht / ich spüre dann daß ich guten Bindt vmb mich habe / dann ich besorge mich / ich müsse darvmb leyden / diez weil man an etlichen Orten die Calvinistē nit dulden wil. Nach dem dann die Calvinisten in Glaubens Bekänntnuß viel anders gesinnet seyn als David / so ist auch gewiß in ihnen ein ander Geist denn in dem heyligen David gewesen ist.

Also bin ich auch gewiß / wann zu Wittenberg ihr D. Bidermann / oder die D. Wesenbeckin / von euwerm Beichtvatter zu Rede gesetzt würdet / Ob ihr nicht Calvinisch weret / so würdet ir vngedültig drüber werden / desselbigē nicht geständig seyn wölen / sondern begeren / man solle mit solchen Worten euwrer verschonen. Dañ jr nit dafür wöllet gehalten werden / vnd der Brsach halben nicht allein hier gar stillschweiget / sondern auch darz nach / da ihr solchen Schwern wider angreifen müßet / gar leiz mit der Sachen vmbgehet / vnd saget: Es werde solcher Glaub gleich Calvinisch oder Schwermerisch genaüt / inmassen dann auch die Widersacher der Wahrheit / des HERRN Christi vnd seiner Apostel mit schmählichen Namen nicht verschonet / So sey doch D. Wesenbeck dabey beständig verblieben.

Worbey nun D. Wesenbeck beständig verblieben sey oder nicht / das soll drunten außgeführt werden / jetzt ist es nur darz vmb zuthun / daß man gewiß sey / was denn die Lehr vnd Glaub sey / von dessen Beständigkeit oder Abfall allhie geredt soll werden. Nemlich es ist der Calvinische Glaub / dessen doch weder jr D. Biderman / noch euwer Schwiegermutter die D. Wesenbeckin / hiebevör für euwrem Beichtvatter habt geständig seyn wollen.



wöllen. Jetzt aber mich für der ganzen Christlichen Kirchen/als einen der ein Sünd in den H. Geist begangen habe/ anflaget/ dieweil ich gesagt habe/ vnd noch sage/ D. Wesenbeck sey von diesem Irrthumb abgestanden.

Seyt ihr nun auch Caluinisch/ vnd haltet Caluini Meynung vom Abendmal vnd andern Articlen des Glaubens für recht/was schewet ihr euch dasselbe öffentlich zubekennen? Es liget ewren Beichtväteren vnd dem ganzen ministerio zu Wittenberg dran/ damit sie wissen/was sie für Pfarrfinder an euch haben.

Seid doch nicht wie andere Caluinische Prediger/Caluinische Juristen/ Caluinische Medici, die Fürsten vnd Herrn/Land vnd Leut/Kirchen vnd Schulen betriegen/in dem/ daß sie ihres Glaubens nicht bekandt seyn dörfen/vnd vnter des allerley Zerrüttung vnd Verwüstung heimlich anrichten/ zuvor vnd ehe dann mans innen wirt/was sie im Schild führen. Was soll man hie auff beyde Seiten hincken? Ist der HERR Herr/ so folge man ihm: Ist Baal Herr/ so folge man demselben/sagte Elias. Also/ist Lutheri Lehr von dem heyligen Abendmal rein vnd richtig/so bleib man bey derselbigen/halte drüber vnd bekenne sie. Ist aber Caluini Meynung recht/ so bleibe man bey derselben/vnd bekenne sie auch öffentlich.

Was darff man schreiben/ man verschone der Leut nicht mit schmählichen Namen? Ist denn Caluini Nam ein schmählicher Nam? Ich schäme mich nicht/ wenn mich schon ein Papist oder Caluinist einen Lutherischen Kesser schilt. Nicht daß ich auff Lutherum getaufft sey/sondern dieweil ich weiß/daß Lutherus vber dem reinen Wort Christi/ auff den ich getaufft bin/trewlich/ steiff vnd fest gehalten hab. Vnd ist mir also Lutheri Nam kein schmählicher Nam/ soll auch durch Gottes Gnad/vnd mit Verleyhung der Beständigkeit/ im ewigen Leben dieses

ses



es mein vnd anderer getrewen Lehrer höchste Ehr seyn/das wir auff Lutheri Seiten wider alle die/so von dem Wort Christi abgetreten seyn/beständig blieben sind.

Also soltet ihr / vnd neben euch alle heimliche Caluianer auch thun. Wann ihr dessen gewiß wehret in euwrem Herzen/das Caluini glossa vom heyligen Sacrament gerecht were/soltet ihr euch nicht schämen / euch frey vnd öffentlich darzu zubekennen / vnd dem die Ehre gönnen / durch den ihr in euwrem Glauben zugenommen hettet. Weil ihr es aber zuthun Schew traget / was ist anders darauß zuschliessen / denn das ihr solches euweres Glaubens halb kein Gewißheit in euwrem Herzen haben müßet/auch nicht gedenccket / Schmach oder Verfolgung darob zuleiden.

Das bekenne ich hiemit/mit einem öffentlichen Caluianer/der sich sein richtig zu Caluini Meynung bekennet / wil ich lieber vmbgehen vnd zuthun haben/dann mit einem Dockmäuser vnd Meuchling.

Dann jener weiß in seinem Herzen nichts anders / vnd ist dessen in seinem Wissen beredt / er sey auff dem rechten Wege. Diese aber klagt jr eygen Herz vnd Gewissen an/ das jr Bahn vnrecht seyn möchte / vnd doch auß Bosheit ihres Willens widerstreben sie der Wahrheit/die ihnen Gott durch getrewe Seelsorger für die Augen halten läßet.

Neben dem vnd fürs ander / weil es allhier vmb eine Reuo- cation vnd Widerruff zuthun ist/den ich vermeynet/oder viel mehr erdichtet (wie euwere Wort gleich eben hart gnug lauten) habe / möcht ich hie gern wissen / in welchem Bogen/ auff welchem Blat/an welcher Zeil solches in meiner Predigt stünde.

Dann es sich in alle Weg gebürt hette / das ihr solches angezeigt hettet/sintemal ihr ja wisset / das ich mich für dieser Zeit erkläret habe / das ich in keinen Weg geständig sey / das ich in



meiner Mündlichen oder Schriftlichen Predigt einiger Reuocation oder Widerruffs Meldung gethan hette.

Ich hab mich aber/damit der Christliche Leser hiervon Bericht habe/dieses Worts mit Fleiß enthalten / nit allein der Ursach halb / dieweil ich wol weiß/wie es politicè auffgenommen vnnnd verstanden werde / da man den baldt politicam actionem wider einen Prediger fürnehmen wil / wann man ihn ein wenig fassen kan / auch nicht allein dieser Ursach / dieweil zu einer Reuocation weit ein anderer Proceß gehöret / dann ich mit D. Wesenbeck seliger fürgenommen habe. Sondern fürnehmlich dieser Ursach halben / dieweil dasjenige / was mit D. Wesenbeck seligen / für seinem Ende gehandelt worden ist / vnnnd er sich erkleret hat / ich viel lieber einen progressum in doctrina & fide Christiana, ein zunehmen vnnnd wachsen inn Christlichen Glauben / denn eines Glaubens Reuocation oder Widerruff nennen wolte.

Denn ich es dafür halte / es weiset sich auch wol solches in der That auß / daß bey den Calvinisten im heyligen Abendmal (daß von diesem Artickel ist es vns jetzt allhie fürnehmlich zuthun) kein Glauben sey / oder doch ja ein wenig mehr Glaubens / dan wann ein Türcel zum Sacrament käme. Wann nun kein Glaube vorhin da ist / wie hette ich sagen können / daß er denselben widerruffen hette? D. Wesenbeck hat zuuor als ein Calvinist vom Heyligen Abendmal gehalten / das Brodt vnnnd Wein darinn außgetheilt werden / das hat er nicht widerruffen dörfen / dann solches unsere Bauern auch wissen vnd halten / vnd ist solches an sich selbst nit vnrecht. Dan ja gewiß die Päpistische Transsubstantiatio in der Schrift keinen Grundt hat. Aber daß mit dem Brodt vnd Wein der ware wesentliche Leib vnnnd Blut vnsers HERRN Jesu Christi außgetheilet / vnnnd mit dem Mund empfangen vnd genossen werde / das hat er zuuor nicht geglaubt.

Dann



Dann er zuvor durch der Calvinisten interpretationes vnd seiner selbst eygenen Vernunfft Gedancken betrogen / vermeynet hat / weil Christus nun mit seinem Leib gen Himmel gefahren / vnd sein Blut für fünffszehenhundert Jahren vnter dem Creuz verwesen sey / so könne er vns seinen wahren Leib nicht zu essen / noch sein wahres Blut zu trincken geben.

Weil dann diß kein Glaub ist / so hat er in auch nit wider ruffen dörfen / sonder er hat sich zum Glauben leyten vnd führen lassen / vnd sich erkläret / er wölle solchem Wort Christi nun hinfür einfältig glauben / vnd ihm die Ehre der Allmächtigkeit vnd Wahrheit lassen / daß er wol so mächtig sey / daß er beydes mit seinem Leib vermöge / droben im Himmel zu sitzen zur Rechten Gottes / vñ denselben auch hier vnden auff Erden im H. Abendmal / Vermög seines Worts außzutheilen / vnd an solchem Wort wölle er als ein newgeboren Kindlein (wie ihm M. Bartholomeus gerahten hette) einfältig hangen.

Dieses meyne ich ja nachmals / heisse nicht den Glauben widerruffen / dieweil man zuvor keinen gehabt hat / sondern heisse / sich zum Glauben leyten lassen / vnd in demselben wachsen vnd zunehmen. Vnd daß ich diesem Zunehmen im Glauben / dem D. Wesenbecken in meiner Leichpredigt Zeugnuß geben habe / das bin ich gern geständig / vnd muß geschehen lassen / daß ihr Erben derentwegen mit mir zürnet. Dann ich es in der Wahrheit dafür gehalten / auch noch halte / daß ewrem Vater solche Erklärung ein Ernst gewesen sey. Hette ich es aber anders gewußt / so solt jr mich dieser Redlichkeit vnd Erbarkeit wissen / daß ich gewißlich mit diesem guten testimonio seiner wol wolte verschonet haben.

Über das vnd zum dritten / möchte ich gleichwol bey diesem Stück auch diß wol wissen / in welcher Schulen ihr D. Biderman hettet also lernen schreibē / daß man ein Christliche Predigt / welche



welche auff Gottes Wort gegründet / der höchsten Articul einen vnserer Seligkeit handelt / vnd einer Leich zu Ehren gehalten ist worden: Leichpredigt tituliert. Wie denn dieses Wort auff diesem Blat zu einer sonderlichen Emphasi zwier dergestalt gesezet ist worden.

Ich halt es gänzlich dafür / daß / wenn ich spreche / drey Tag vnd Nacht an einander sauffen ohne auffhören / vnd auff solche Weiß Gottes Wort spotten / das lehrne man in einer Schul / nemlich in schola Epicuri, so würde ich nicht hoch irren. Denn es ja ein rechter Epicureismus ist / also leichtfertig von Christlichen Leichpredigten zuvrtheilen. Habt ihrs nun selbst also geordnet vnd geschrieben / so solt ihr diß zur Antwort von mir haben / oder hat es ein ander an ewer statt / der dem ministerio auch sehr holdt seyn muß / gethan / so mag derselb hiemit wol wissen / daß ich ihne nicht besser halt / denn einen porcum de grege Epicuri.

Vnd wirdt allhie nit heissen / daß man sagen wolte / der Drucker hette es versehen. Ich kenne den Geist wol / deren die / wo nit leichtfertig / doch eben gering von meinen vnd anderer getrewen Lehrer Predigten zuvrtheilen vnd zureden pflegen. Vnd sind nit allwege die / so in der Kirchen oben an sitzen / daromb auch die besten Christen / oder am frömbsten. Es geschicht sehr offft / das eben die / welche mit einem guten Exempel der Ehrerbietung gegen Gottes Wort vnd derselben Diener andern fürleuchten sollen / wol den größten Schaden zuthun begeren. Der Drucker der sonst Leichpredigt sehen kan / hette es an diesem Ort auch also setzen können / wenn es nicht einen sonderlichen Nachtruck hette haben sollen.

Aber es mag hingehen cum cæteris erroribus Canonistarum & Calvinistarum, dieweil ihnen gewiß fromme Herzen diese Leichtfertigkeit nit gefallen lassen / vñ vielleicht die Autores selbst desselbē sich schämen werde / woferr noch ein Blutstropff  
der



der Gottes Wort ehret / in ihnen ist / wo nicht / so mögen sie es dahin sparen / bis sie erfahren / was der **HEXX** Christus gedrauwet hat: **Matth. 12.** Ich sage euch / daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am Jüngsten Gericht / von einem jeglichen unnützen Wort / das sie geredt haben.

Sürs dritte wirdt mir von euch zimlich hoch verwiesen / daß ich im Tittel meiner Leichpredigt gesetzt habe / **D. Wesenbeck** sey ad pedes Reuerendi patris Lutheri zur Erdē bestattet worden / so doch die Malstatt der Begräbnuß noch die Stunde außweise / vnd vielen hundert Personen bekandt / daß er Luthero zum Häupten geleget sey / darauß dann sich mein Vnerfindlichkeit vnd falsitas erfinde / sintemal in sermone historico nichts deprauiert oder verkehrt angezogen werden soll. **III.**

Was soll ich nun hierzu sagen? Ich armer muß mein Unbedachtsamkeit vnd Vnrecht allhier bekennen / nemlich / daß ich darauff gesehen / daß wie das Vnterheil eines jeden Dings / billicher ein Fuß / dann das Haupt genennet wirdt / also auch in der Kirchen der Chor das Haupt / das Vnterheil aber der Kirchen der Fuß möchte genennet werden / vnd demnach was gegen dem Chor ist oder sitzt / daß dasselbe gegen dem Haupt sey zurechnen / was aber weiter hinabwärts ist oder ligt / gegen dem Chor zurechnē ad pedes gesetzt oder geleget sey. Vnd wann dann **D. Wesenbeck** weiter denn **D. Luther** / vom Chor hinabwärts begraben ist / so habe ich de simplici & plano, die Stell etlicher massen zu denotieren / diese Art zu reden gebraucht. Aber ich mercke wol / ich habß mit dieser meiner Rechnung nit getroffen / was die Begräbnuß mit den Todtē anlanget. Es ist aber die Schuld dieses meines so hohen vbersehen daran / daß ich mich bishero in der Kirchen mehr daromb bekümmert habe / wie die Lebendigen darinnē sitzen / vñ auß Gottes Wort zum ewigen Leben vnter richtet werden / dan wie die Todtengräber die Todten begraben.

E

P sui



Pfui dich aber der Schand/das da man für der Kirchē Gottes von Göttlichen Sachen handeln vñ schreiben soll / man von diesem Lappenwerck etwas in die Bücher klicke / vñ solche Sachen als falsitates, deprauationes, Verfehrungen vnd Vnersündlichkeiten anziehen mag / gleich als wenn nichts nötigers fürzubringen were. Aber weil ihr also auß allen Winkeln zusammen flaubet / was ihr nur auffbringen könnet / damit die Blätter voll geschmieret werden / vermeynet ihr nicht / dasz meniglich darauß schliessen werde / dasz ihr der Hauptsachen nicht trauret / vnd derwegen mit solchen launen Bössichen auff die Ban kommen müßet?

Jedoch muß ich allhier dem Christlichen Leser anzeigen / dasz es diesen vnd ihres gleichen Leuten nicht daromb zuthun ist / ob D. Wesenbeck ad pedes oder caput, ad dextrū oder sinistrum latus Lutheri gesetzt sey / sondern weil ich noch Pfarrherr zu Wittenberg gewesen bin / habe ich leyder bey etlichen einen solchen Unwillen gegen Luthero gespüret / dasz was demselben zu Ehren geredet / geschrieben oder gepredigt wirdt / denselben Leuten ein lautere bittere Galle in ihrem Herzen ist / vnd wolten lieber / das Lutheri nicht allein im ganzen Römischen Reich / sondern auch zu Wittenberg / da er gelebet / gelehret / geschrieben / vnd vielen tausendt Seelen zu ihrer ewigen Seligkeit gedienet hat / ganz vergessen were / vnd in keinem Wege in Ehren nimmermehr seiner gedacht würde.

O du treuer Gott / laß ja fromme Herzen / die auch noch des Orts bey der löblichen Academia vnd in der Statt gefunden werden / vnd welche die reine Lehr / so Lutherus seliger Gedächtnuß / durch deine Gnad / als ein treuer Werkzeug vnd treuer Diener deiner Kirchen auß deinem Wort herfür gebracht hat / von Herzen lieb habē / solcher Leut Vndanck nit entgelten. Dañ solche Leut ja wol wehrt weren / dasz weil sie die Liebe  
zu



zur Wahrheit nit wollen annehmen zur Seligkeit/du sie kräftige 2. Thes. 2.  
Irrhumb sendetest / daß sie der Lügen vñ Menschen Träumen  
glauben. Aber du wirst nach deiner Gnad vnd Barmhertzigkeit  
handeln/vñ derselben Kirchen vñ Schul einen heyligen Samen  
lassen/ damit sie nicht wie Sodom vnd Gomorrha werden.

Vnd weil dann Lutheri Nam diesen Leuten ein Dorn in den  
Augen/ vnd ein vnlieblich Gethon in den Ohren ist / so ärgere  
vnd verdreust sie auch/ daß Lutheri Nam auff dem Tittel stehen  
soll. Vñ sonderlich auch/ dieweil jnen die phrasis scripturæ vnd  
Art zureden in der Schrift / gleichwol nicht gar vnbeandt ist/  
daß ad pedes alicuius Doctoris sitzen / soviel heißt/ als etwas  
von demselben Lehrer gelehrt haben Wie S. Paulus bekennet/  
daß er gefessen sey ad pedes Gamalielis, ich auch nicht leug- Act. 22.  
nen wil/ daß ich daselbst hin alludirt habe / dieweil ich dafür ge-  
halten vnd noch halte/ es habe sich endtlich D. Wesenbeck zu des  
Lutheri Lehr vnd Bekänntnuß begeben.

Nachdem aber diese Leut nicht wollen gestehen / daß Wesen-  
beck mit Luthero etwas in diesem Punct gemein haben soll/ dar-  
vmb fechten sie den Tittel also an. Vnd zweiffel ich gar nit/ wann  
ich geschrieben hette/ ad pedes Caluini, sie würdē nit groß Bes-  
schrey wider mich gemacht haben / wenn ich schon gröblich dar-  
an gelogen hette. So lieb ist diesen Leuten Lutherus gegen Cal-  
uino. Nun fahret fort / so lang Gott verhengt / jhr werdet vns  
dennoch nicht allenthalben die Caluinisten dem Luthero vnd sei-  
nen getreuen discipulis auff den Kopff setzen / sondern jhme  
auch noch irgends raum lassen müssen.

Wann ich aber so ein gelehrter Doctor were/ als mancher sich  
bedünckē läffet/ daß er sey/ vnd könte aller Bücher Tittel so mei-  
sterlich reformierē/ so müßte ich gleichwol auch Achtung drauff  
gebē/ daß ich meiner engē Schrift Tittel also formierte/ damit  
niemandt denselben als vngerempt verlachen möchte. Darvmb



so wollet doch ihr / D. Bidermann / euweren selbs eygen Tittel auch ein wenig besser ansehen vnd betrachten / wiewol ihr es getroffen habt / daß ihr euwer Schrift eine Apologiam nennet. Nam cuius rei est Apologia? Oder wie reymet sichs / wenn ich sage: Apologia vnd Widerlegung: Oder Apologia wider D. Polycarpi Predigt: Oder Apologia zu Berantwortung vnd Bestärkung der Wahrheit? Lieber wie fein schickt sich doch das Wort / Apologia, zu diesen Reden? Zu allen dreynen / sonderlich aber zu den zweyen ersten so fein / wie ein Faust auff ein Aug. Aber weil ich nicht so gelehrt bin / als die Caluinsten / die doch alle Kunst allein gefressen haben / wie Esopi Gesellen / so mag ich auch hievon nit mehr Wort machen / vñ mag auch der gute Wesenbeck ad pedes oder caput Lutheri ligen / allein seine Erben mögen zusehen / daß jnen nicht zuhefftig ob dem Luthero eckele / damit sie nicht an jenem Tage weit gnug von ihm zustehen kommen.

IIII.

Fürs vierdt / kompt ihr endtlich auff die Narration / auß welcher von der Beständigkeit D. Wesenbecks in seinem Glauben / geurtheilt werden soll. Welche in Wahrheit also geschaffen ist / daß ich zweiffele / ob ich mich mehr meinet halben oder euwernt halben schämen soll. Meinet halben müste ich mich billich schämen / wenn mein Vnterred mit D. Wesenbeck nicht anders beschaffen gewesen were / denn wie ihr sie allhier beschrieben habt / als der ich mich nicht anders mit ihm besprochen hette / dann daß ich zum ersten mit einem langen prodio vñnd Eingang als mit einer præmeditata oratione von Hauß auß / daher gezogen kommen were / darnach hette ich im gansen colloquio nichts mehr gewußt zur Sachen zureden / denn allein / Wie? das grosse Bildt? Das höre ich nicht gerne: Ey es hat die Meynung nit / vnd was desgleichen mehr ist. Vnd kommet mir diese Narration eben für / wie das Gespräch / daß für zweyen Jahren ein  
Caluis



Caluinischer Studiosus spargirt hat/welches er mit den Profes-  
soribus Theologiae zu Rostock gehalten hette / vnd wolte den  
guten Theologis damit zimlichen Schimpff zufügen. Allein  
da der hinckende Bott hinnach kam / der den rechten Bericht  
brachte / befandte sichs / wie schal der gute Gesell bestanden  
were.

Darumb dieweil es auch mit vnser Vnterred weit ein an-  
dere Gelegenheit hat / denn von euch tumultuariè angezeiget  
wirdt / so schäme ich mich euwer / daß ihr solche Kindische Sas-  
chen fürgebracht habt. Wie auß diesem meinem warhafftigen  
beständigem Gegenbericht ganz klar vnd offenbar dem Christ-  
lichen Leser werden soll.

Vnd erstlich was D. Wesenbeck seliger mit seiner Hauß-  
frawen priuatim zu Hauß geredet / vnd sich besorget habe / daß  
ihm das Abendmal weder vom Diacono noch vom Pfarrherr  
zureichen würde gewilliget werden / vnd sich in seiner Schwachs-  
heit viel getröstet habe des Spruchs Pauli / Act. 17. Gott hat  
gemacht / daß von einem Blut aller Menschen Geschlecht auff  
dem ganzen Erdboden wohnen sollen ( Fürwar ein herrlich  
Trostspruch / desgleichen in der ganzen Bibel keiner gefunden  
wirdt / darumb wir eben an diesem am meisten hangen müssen.  
Oder Thorheit. Ein Lehr gibt er wol / die der Atheniensern Phi-  
losophis unbekandt war / daß alle Menschen von Einem her-  
kommen. Aber was gibt es für Trost / besonders in Sterbensnöte /  
wider die Anfechtung / wann wir schon wissen / daß alle Mens-  
schen / die in Europa / Asia / Africa vnd in der newen Welt woh-  
nen / von einem Adam herkommen? Paulus applicirt diese Lehr  
weit anders / wie in der Apostel Geschichte zusehen. So kan ich  
auch nicht glauben / daß D. Wesenbeck diesen Spruch so unges-  
chickt vnd ungerumbt angezogen habe. Dann er gleichwol ei-  
nen guten Theil besser in der Schrifft gegründet gewesen ) sein



## Apologia vnd Rettung

Haußfraw sich aber erbotten selbst allerley zubestellen / vnd was dergleichen ist / laß ich an seinem Ort stehen. Dann es nichts besonders zur Sachen dienet / vnd hat sich wol mehrmals zugetragen / vnd gebürt sich auch / daß Eheleut von allerley Sachen mit einander vertrewlich reden.

Mit diesem Preambel werden anderthalb Blat zugebracht / welches doch so viel zur Sachen dient / als das Schupbettichen / darauff D. Wesenbeck gelegen / welches auch die Apologiam hat zieren helffen müssen.

Aber doch soll allhie der Leser wissen / daß was sie seß / sey nach Mittag geschehen / nit nach / sondern vor Mittag den 10. Maij / des 86. Jars von 7. Schläg bis auff 10. (als ich den Abēd zuvor spat von Torgaw / da ich einen newen Superintendenten investiret hatte / heimkommen war / vñ der Diaconus mit Vorbewußt der Theologen D. Wesenbeck schon bis in den 3. Tag mit der Communion auffgehalten hatte) geschehē ist. Vñ möcht einē wol allerley Gedancken machen / wie es doch zugangen seyn möcht / daß euch D. Biderman auß dem früen Morgē ein Nachmittag worden ist. Darauß leicht abzunehmen ist / wie eygentlich die andere Relation eintreffen werde / weil ihr alsbald zum Anfang es mit so einem groben versehenet.

Darnach was vnser beyd colloquiū belangt / ob sich wol das selb bis in die 3. Stund continuē verzogen / vñ eben an demselb alles gelegē ist / so läufft doch D. Biderman als leui pededrüber hin / daß er kaum zwey Blat darauß macht / in welchen doch mein Eingang vñ Beschluß fast das halb Theil einnehmen. Möcht ich nit hie sagē: Gemach an: *Quo nunc se proripit ille?* Haltet ein wenig still D. Biderman / hie müssen wir etwas ein härtere Stand thun / vñ nit so leicht vñ geschwind drüber hinhüpfen. Deñ es ist hie nit nur vmb das abschewlich Bild (wie irs titulirt) so zu Wittenberg in der Schloßkirchē am Altar gemahlt steht / sonder vmb ein mehrers zuthun. An der Summa vnser colloquij wirdt am  
meisten



meisten gelegen seyn / vnd auß demselben offenbar werden / auff was Confession vnd Glauben sich D. Wesenbeck erkläret habe / daß er das heylige Abendmal empfangen wölle.

Bekennen muß ich zwar / daß ich nit alle Wort vñ auch argumenta, so in derselben Vnterred fürgelauften seyn / im Gedächtniß hab / wie auch solchs vnnötig. Was aber die Summam vñ die res ipsas des colloquij anlangē thut / weiß ich mich desselbigē so eygentlich zu erinnern / als weñ es erst gestern geschehen wer. Ich kan auch auff den Nothfall nachweisen / an welcher Ort die Summa dieses colloquij alsbald denselbigē Tag auffgezeichnet / zu findē sey. Vnd wil auch dieselbe kurz allhie begreifen. Vnd ist erstlich mit D. Wesenbeck ernstlich drauß geredt worden / daß er als ein ansehnliche Person / groß Ergerniß gegeben hab / in dem er in die 7. gangser Jar sich des Kirchengehns / auch der H. Communion enthalten hab / welches wo er nit erkēne / vñ Gott von Herzen abbitte / so werde er deswegen ein schwere Rechenschaft thun müssen. Es wolt wol D. Wesenbeck sein Vnvermöge vñ Schwachheit fürwendē / aber es ist jm geweiset wordē / wie solche Entschuldigung für Gott so gar nit gelten werde / dieweil seine Schwachheit wol solche interualla gehabt hette / daß er sich nit allein in die Kirchen hette tragen oder führen können lassen / sonder auch selbst hett drein können gehn / wañ jme ein Ernst gewesen were / Gottes Wort in vnsern Kirchē zu hörn vñ zuehrn. Vñ ist dieser Artickel so weit gehandelt wordē / daß er selbst bekānt / er hab nit recht daran gethan / allein gebetten / man wölle es für keine Leichtfertigkeit halten / sonder solches seines Leibs Vngelegenheit zuschreiben.

Darnach ist von dem Brotbrechē nit wenig vnter vns disputiert wordē / dieweil er fürgewendē / daß dieses die fürnembste Ursache sey / deren wegen er sich bißher der Communion enthalten hette / da jm denn sein argumenta alle also seyn widerlegt worden / daß er von einem zum andern gefallen / vñ doch keines den Stich hat halten



halten können / die weil im auß den Worten der Einfassung des heyligen Abendmals selbst deutlich geweiset worden ist / was in demselben vns vom HERRN Christo zuthun vnd zuglauben befohlen worden / vnd derwegen als ein necessarium vnd nohtwendiges Stück dieser heyligen Action zuhalten sey : Vnd wider vmb / was die heyligen Euangelisten nur als circumstantias vñ Vmbständ des ersten Abendessens referirt haben / welche nit als nöhtige Stück / sondern als a diaphora zuhalten seyen. Dar vmb daß der HERR Christus saget : HOC FACITE, Dis thut. Das sey nicht von den circumstantijs, sondern von der Substantz vnd rechtmässigem Gebrauch des heyligen Abendmals zuverstehn. Dann wann man es wolte von allen Vmbständen auffnehmen / so würde man das heylige Abendmal nicht auff den Morgen / sondern auff den Abend : Desgleichen nicht in der Kirchen / sondern auff einem Saal / auch nicht auff den Sonntag / sondern des Jars nur einmal auff den grünen Donnerstag / an welchem es vom HERRN Christo ist eingefest worden / halten müssen.

Wie ihm nun einer / vber Veränderung dieser Vmbständ kein Gewissen nemme / also hab er ihm auch kein Gewissen zu machen darüber / daß das Brot in ipsa actione nicht gebrochen werde / sintemal es schon zuvor gebrochen sey / ehe man die Handlung anfahet / vnd also keines neuen brechens bedörffe. Zu dem so sey es seltsam zuhören / daß Beza in seinen Epistolis selbst das Brotbrechen im heyligen Abendmal für ein ἀναπόροε halte / vnd er als ein Discipulus Bezæ wolte viel hierüber disputieren. Hie weiß ich mich wol zuerinneren / daß er ungedultig ward / da ich ihn ein discipulum Bezæ nennet / vnd wolte nicht dafür angesehen seyn : Aber es gab mir nichts zuschaffen.

D. Biderman gedencket allhier / daß ich gesagt hette / Frangere were soviel als distribuere, vñnd hette es ex Actis Apostolorum



lorum bewehren wollen. Lieber Herr Doctor / es geht euch all  
 hier als einem der etwas höret / aber dieweil er sich vmb die ma-  
 teriam nicht am besten verſtehet / ſo weiß er nicht wo es ſich hin-  
 ziehet / vnd derwegen auß Verſtand in einander menget / das  
 zu vnterſcheiden iſt. Es iſt beydes geredt worden / aber mit Ver-  
 ſcheidt. Erſtlich daß frangere nicht ritu Iudæorum (wie ſie  
 auß Verſtand anziehet) ſondern phraſi Hebræa heiß distri-  
 buere, wie ſolches bewieſen iſt auß Eſaia / den Klagliedern Jere-  
 mie vnd andern Orten mehr. Darnach aber da D. Weſenbeck  
 dieſe explicationem wolte anfechten mit dem loco exact. cap.  
 2. da von den Apoſteln ſtehet / ſie brachen das Brot hin vñ her in  
 Häuſern / welchs er verſtund / daß das Brotbrechen an demſelbē  
 Ort ſo viel were als das H. Abendmal halten / da hab ich jm auß  
 dem Text erwieſen / daß Lucas an demſelben Ort nit von dem H.  
 Sacrament / ſonder von gemeiner Speiſe rede / welches die Jü-  
 den dazumal das Brotbrechen geneit haben. Dann der H. Lu-  
 cas ſagt: Κλῶντες ἄρτον μετελάμβανον τῆς τροφῆς. Da gewiß τρο-  
 φῆ nit könne von dem H. Abendmal verſtanden werden / dieweil  
 es heißt ein Speiß / damit der Menſch geſättiget vñnd genehret  
 wirt. Welche τροφῆ vñnd Nahrung wir im heyligen Abendmal  
 nit ſuchen. Vñ dieweil jm dieſes ſo deutlich vnter die Augen ge-  
 ſtellet war / daß er ſelber nit darauff fuſſen konnte / ſo ließ er end-  
 lich auch von dieſem Stück ab.

Vñnd kam zum dritten auß den exorcismum in vnſern  
 Kirchen / an dem er ſich gleichergelt ärgerte. Da aber mit jm  
 nach Notdurfft von dieſem Artikel geredt / vñnd etwas weiltläuff-  
 tiger erkläret wurde / daß ſolcher in vnſerer Kirchen nicht auß  
 zäuberiſche Weiſe gebraucht vñnd erhalten würde / ſonder zu dem  
 Ende / daß man die groſſe Verderbung vnſer Natur / ſo durch  
 Adams Fall geſchehen were / menniglich damit für die Augen  
 ſtellen wolte / vñnd were gleich als ein votum / Bundſch vñnd

D

Gebett



Gebett gegen Gott auffzunehmen/das derselbe das Kind durch die heylige Tauff von des Teuffels Banden aufflösen wolte/da ließ er auch dieses Stück bleiben.

Vnd bracht zum 4. die Bilder vnd Gemählde auff die Bahn/die wir in vnsern Kirchen duldetē/wider welche er sehr hart/lang vñ hefftig disputiert/vñ war jm mit allem daromb zuthun/das er meynte/die Bilder könten kein gute vñ nützliche Erinnerung vnsers lieben Gottes vnd getrewen Heylands Jesu Christi seyn/da jm doch gnugsam Bericht gethan worden/mit was Unterscheid die Bilder in der Kirchen könen geduldet werdē/wie dan auch der Tempel des altē Testaments/in welche doch alle Bildnuß Gottes ganz verbotten warē/nit gar one Figuren vñ Bilder gewesen sey/sonder er wolt schlechter ding vns Lutherische der Abgötterey beschuldigen. Vnd wenn wir für den Altar knieten vnd betteten/vngeacht/wen wir schon sagten/wir sehen die Bilder nit an/wir achteten derselben nit/so gab er doch für/wir legen für den Bildern/vñ weren Götzendiener/vñ betteten dieselben an/vñ machte es fürwar in diesem Stück sehr vnfreundtlich/wolte kein Erklärung nit annehmen/bis ich endlich (das meines Erachtēs euch D. Biderman nicht so gar vergessen seyn solte/dañ es dazumal das Ansehen hatte/als wann ihr selbst ewers Schwehers instantias in diesem Fall nicht groß billichtet) darauff drange/vnd sagte/wañ er vns deswegē vor Götzendiener vnd Abgöttische hielt/dieweil wir in der Kirchen betteten/in welcher Bilder weren/so were er selbst ein Abgötter/dieweil er in seiner gewöhnlichen Studierstubē Bilder auff grossen Tapeceyen gewirckt hangen hetzte/vnd danoch drinnen bettete. Darmit ward er in diesem Artickel auch geschwenget.

Darauff fürs fünffte kamen wir zu dem Artickel von dem heyligen Abendmal/in welchem er abermals hart verfacht die Meynung Caluini/vñ das vns der HERR Christus nit seinen  
wahren



wahren Leib darinnen zuessen / noch sein wahres Blut zutrins-  
cken geben könne. Da er dann (welches ich nicht laugne) mit als  
lerley Argumenten / als ein guter Calvinist gefast war. Ich  
versihc mich aber / es sey ihm (ohn Rhum zu melden) also begeg-  
net worden / daß er in seinem Gewissen wenig Schutz bey seinen  
Argumenten gefühlet hat. Darvmb er denn auch nicht lang bey  
einem blieb / welches wol geschehen were / wenn er so starcken  
Grund dabey gefunden hett / sonder von einem zum andern stiel/  
bis er endlich auch mit diesem herfür kam / vnd fragte: Wie kön-  
net ihr mir im heyligen Abendmal Christi Blut auß dem Kelch  
zutrincken geben / so doch dasselbe für 1500. Jaren an dem Creuz  
vergossen / vnd vnter demselben verweset ist. Da er mit diesem  
Einwurff kam / da ward ich auch ungedultig / vnd sagte zu ihm:  
Ich hette bisshero mit grosser Gedult mit jm gehandelt / vnd mit  
Schmerzẽ viel müssen hörẽ / das er vnsere Kirchen vngegründ-  
ter Weiß Schuld gebe. Wann er aber mit solchen Lasterungen  
kommen wolte / so könnte ich nicht lenger Gedult mit jm haben.  
Dieses hette er von den Calvinistẽ studiert / die also Gottlos von  
diesen hohen Sachen redten. Dann es were ein rechte Lasterung  
wider Gott vnd sein H. Wort / wann man sagt: Des H. Erren Chris-  
ti Blut were verwesen / sintemal Christus selbst im 16. Psalm  
sagte: Du wirst nicht zugeben / daß dein Heyliger verwese. Dar-  
auff D. Wesenbeck einwarff: Hæc dixit Dauid in spiritu. Ich  
aber antwortete: Quia in spiritu, ideo etiam in veritate. Dann  
es ja die Wahrheit ist / daß nicht an Christo die Verwesung ges-  
sehẽ / dieweil sein H. Fleisch vñ Blut nit mit Sünden besleckt ge-  
wesen / vnd derwegẽ keiner Verwesung vnterworffen ist. Ich er-  
innerte in auch / er solt betrachten / was er jeko von Christi wahrer  
Menschheit hielt / im Himmel / zur Rechten Gottes / ob er dafür  
hielte / daß Christus Leib ohne Blut daselbst were / oder wann er  
als ein warer Menschlicher Leib auch Blut hett / ob jm dan in der



Aufferstehung ein ander Blut eingeschaffen worden/den er zuvor gehabt hett? Darvmb solte er nit solche jrdische Gedancken von solchen hohen Geheimnissen Gottes habē/noch sich von den Calvinisten dahin bringen lassen/das er ihnen nachlästerte. Ich frage euch D. Biderman / ob ihr mit gutem Gewissen leugnen könnet/das sich die Sachen nicht also verlauffen habe.

Da ich jm nun dieses Stück's halb etwas hart zusprach / da fieng er an zuflagen/sein memoria lege jm hefftig ab/ seine Gedancken giengen durch einander/vn were so bestürzt/das er offtemals selbst nicht wüste was er redete / vnd bahyt/ ich wolte mit jm Gedult haben/vnd solche Reden nit so vbel auffnehmen / die er in seiner Betrübnuß fürbrächte / vnd in zu der Communion zulassen. Darauff ich jm gesagt: Wann er dann je befinde/ das er bißweilen in seinen Gedancken irre were / so solte er ihm rahten lassen/vrind seinem ingenio allein nicht zuviel trauen. Was aber die begerte Communion anlanget / könnte er selbst leichtlich erachten / wie vnd welcher gestalt wir ihn darzu lassen köndten / dieweil er mit vnsern Kirchen in so vielen Stück'en vneinig were/oder was doch dieses für ein Communion mit vnsern Kirchen seyn würde/wan er in dem Hauptstück vnd sonderlich vom H. Abendmal nit mit vns einig were / sonder wann er der Communion bey vns wolte theilhafftig werden / so müste er sich auff diese Punct erklären / wie ich dieselbe noch in meinem Schreiftäfflin auffgezeichnet hab. Erstlich/ob er auch wolte vnd begerte ein ciuis vnd membrum ecclesiae Vvittenbergensis zuseyn. Zum andern/ob er jm auch ließ von Herze leynd seyn/das er bißher die Predigt vnd Sacramenta versäumet hette / vnd damit Ergernuß gegeben. Zum dritten / ob er auch wolte den Worten der Einsagung des heyligen Abendmals einfältig/schlecht glauben/alle Menschliche glossas fallen lassen/vnd nit zweiffeln/das der Herr Christus / Vermög seines warhafftigen Worts auch könne



könne seinen wahren wesentlichen Leib und Blut im H. Abendmal austheilen / vnd daß er solches mit dem Mund empfangen. Zum 4. Ob er/waß im der Liebe Gott wider auffhelffen würde / hinfüro mit fleissiger Anhörung des Göttlichen Worts / vnd öffentlichem Brauch des H. Abendmals / sein Bekändnuß stärken / vnd das gegebene Ergernuß soviel an ihme / auffheben wölte. Auff welche Punct er allermassen / wie in meiner gethanen Leichpredigt D iij. vnd E j. zufinden / sich erkläret hat.

Mit welchem allem ich noch nicht vernüget gewesen / sondern ihme fürgehalten / wenn es nicht sein rechter Ernst were / bey dieser Erklärung steiff zuverharren / so wölle ich ihn so treulich vor der Communion verwahrnet haben / als fleissig ich ihn zuvor für einem Jahr darzu vermahnet hette. Denn der Teufel were ein Tausentkünstler / welcher ihn darnach anfechten / vnd diese schwere Gedancken eingeben köndte / warumb er bey vns communiciert hette / so er doch vnser Lehr / Glaub / Kirchen vnd Sacrament nie für recht erkandt hette. Darvmb so wolte ich ihn verwahrnet haben. Aber er beruhete darauff / vnd begerte ferners / ich solte ihm nur die Communion nicht versagen / welches ich ihme nicht alsbald bewilligen wöllen / sondern hiervon mit meinen Collegis mich zubesprechen Aufschub genommen habe.

Dieses ist also die Summa vnser dazumal gehaltenen Colloquij, vnd daß demselben also vnd nicht anders / solches auch mit keiner Vnrichtigkeit vnd Verfehrung (wie mich diese Leut vngütlich beschuldigen) referirt sey / des beruff ich mich auff M. Bartholomæum Tilemannum, den Eltesten Diaconum zu Wittenberg / als einen Zeugen / welcher solches alles angehört / vnd hiebevör mehrmals standthafft / als ein getreuer Diener Jesu Christi bezeugt vnd außgesagt hat / daß / was ich in meiner offtgedachten Leichpredigt gesezt / dasselbe alles die vnfehlbare

D iij gewisse



gewisse Wahrheit sey. Wie solches sein Zeugnuß zu Ende dieser Schrift mit angehenget werden soll. Außer diesem Zeugen kan keiner/vnd wann die Wesenbeckischen Erben noch zehen angezogen hettē/ von diesem Colloquio etwas zeugen/ dieweil jr Keisner dabey gewesen ist / noch dieselbe gehöret hat. D. Biderman köndte hiervon auch zeugen / als ein Assessor dieses Gesprächs: Aber er ist *αὐτοῦ ἀκριτος*, daromb kan ich nit achten / daß er in diesem Fall der Wahrheit Zeugnuß geben werde / biß man einmal am jüngsten Tage eines jeden Gewissens Zeugnuß offenbarlich vnd klar sehen wirdt.

Daß aber jr D. Biderman mit einwerffet/ es hette D. Wesenbeck cum singulari animi commotione zu mir gesagt: Laßet mich mit solchen euern Händeln zufrieden / ich wil mit solchen euern interpretationibus nichts zuschicken habē / wöllet jr mirs gebē / so bitte ich nachmals drum / wo nit / so wil ichs Gott befehlen / was wöllet jr mich viel plagen? vñ hette mir also gleichsam das H. Abendmal abgetrost. Nimmet mich fürwar wunder / auß welcher Rhetorica jr dasselbe hernemmet. Ach es war das zumal der Trost sehr gering omb D. Wesenbeckē / so wol als omb euch selbst auch. Es hat euch vnter deß etwas anders geträumet / darauf jr diesen Trost spinnet. Aber sehet zu / daß jr euch nit selbst betriegt. Das mögt ihr wol wissen / daß weder D. Wesenbeck noch jr soltet mir dazumal das H. Abendmal abgetroset haben / wann nicht die Erklärung oben angezeigter massen vorher gangen were. Bin ich doch weder deß Wesenbeck's noch ewer Pachtsbauer gewesen / daß ich mich eben also hette müssen pochen vnd trocken lassen / Ich wolte mich wider einen solchen Trost mit dem Spruch Christi / Matth. 7. vnd mit anderer guter Gelegenheit dazumal wol auffgehalten haben.

Demnach aber also die obangeregte Erklärung erfolget / so lasse ich jezo hierüber jedermenniglich / Freundt vnd Feindt / Lutherisch



therisch vnd Calvinisch vrtheilen: Obich auff eine solche Un-  
 terred anders hab schliessen können (Inmassen dann auch D.  
 Georgius Mylius/ Theologiae professor bey der Vniuersitet  
 Wittenberg/ zu dem ich alsbald vnterruckts Fuß/ nebē M. Bar-  
 tholomæo gegangē/ in e alles oberzehleter Maß angezeigt / vnd  
 sein Gutbedünckē anzuhörē begeret hab/ mit vns beydē geschlos-  
 sen) denn daß D. Wesenbeck sich also vnd dergestalt erkläret ha-  
 be/ daß dafür zuhalten / Er begere vnd wolle ein ciuis Ecclesiae  
 Vvittenbergensis seyn/ die ja/ soviel das publicū ministerium  
 Ecclesiae anlanget/ nit Calvinisch/ sondern Lutherisch ist. Wel-  
 cher auch mit mir geschlossen / daß D. Wesenbeck nicht auffzu-  
 halten/ noch ferrners in ine zudringen/ sondern zur Communion  
 zulassen sey/ Sintemal wir nit gezweiffelt haben/ dann das Hertz  
 vnd Mundt miteinander vberem stimmen. Welches dann als-  
 bald/ wie ich dann nit anders weiß / durch M. Bartholomeum  
 selbst / dann solchem ich es auffgetragen hatte / vnd nicht durch  
 den Pfarrküßner angemeldet worden ist.

Ob aber D. Wesenbeck mitler weil gegen D. Biderman  
 meiner so holdselig gedacht habe/ wie hie fürgeben wirdt: Noch  
 kan mich der Kerl nicht zufrieden lassen/ sie wissen doch wol/ daß  
 ich mit ihren Händeln nichts wil zuthun haben/ gleichwol kan  
 ich nicht Frieden für ihnen haben/ ꝛ. Das lasse ich in seinem  
 wehrt vnd vnwehrt beruhen. Dann ich nicht wissen kan / was  
 mir allweg von solchen Leuten in Rücken geredt wirdt. Allein  
 das weiß ich / daß dieweil ich noch mit dem Diacono vnd D.  
 Bidermann in der Hausthür gestanden bin / wir den D. Wes-  
 senbeck so greulich in seiner Stuben / die doch eben weit von  
 vns gewesen ist / haben hören heulen vnd weynen / daß ich  
 eylendts Doctor Bidermann abfertigen mußte / damit er  
 ihn tröstete. Können ihr dieses für Gott leugnen/ Doctor Bi-  
 derman/ so thuts? Vnd kam mir dazumal ein solch Geheul eben  
 für/



für/wie das/da man vom Esau liest/ Gen. 27. daß er mit lauterem Geschrey vnd Weynen kumb den Segen von seinem Vatter Isaac haben wolte/2c.

So mögt auch jr D. Biderman vnd die andern/so euch diese Schrift stellē helffen/wol wissen/daß ich zu Wittenberg keinen Handel nit gehabt habe/ dann daß ich Gottes Wort rein vnd lauter nach den Prophetischen vnd Apostolischen Schriften erkläret/ vnd allerley Irrthumb/ sonderlich aber den Calvinischen/vnd die andere/so im Christlichen Concordien Buch verworffen seyn/mit gebürendem Ernst widerleget/ auch allerley Sünd vnd Laster mit Eiffer gestrafft habe/ vnd sey euch hiemit Troß gebotten/daß jr mich mit Grundt vnd Wahrheit eines andern vnter Augen beschuldigen könnet. Denn daß man sich viel im Rücken zuthun vnterstehet/ist nicht Bidermännisch. So nun D. Wesenbeck mit diesen meinen Händeln nichts hat zuschaffen haben wollen/so hettet ihr mich wol zu Haus lassen mögen/vnd hette seine dazumal gewesene Hausfrau/nicht Morgens früh hinkommen/vnd mich bitten dürffen/daß ich zu irem Herrn kommen solte. Nach dem ihr mich aber beruffen habt/ sollet ihr gleichwol auch mit wissen/ daß ich ein solcher Kerl sey/ der mit Gottes Hülff nit alsbald für einem Calvinisten erblassen oder erstummen wolle/ sondern mit Verleihung Göttlicher Gnaden/ noch wol einem vnter die Augen sehen/ vnd mit ihm auß Gottes Wort conferiren dürffe. So waren auch dazumal die heimlichen Calvinisten zu Wittenberg nicht so gar mutig/ daß man sich groß für ihnen hette fürchten dürffen. Es ist ihnen miltler weil der Muth sonst gewachsen/ durch weiß nicht was für ein Beredung/ Aber sie möchten wol zusehen/ daß ihnen der Muth nit wider ein mal entziele/dann es noch nit aller Tag Abendt ist.

Ehe vnd dann ich aber fortfahre/muß ich gleichwol noch ein mit anhangen. Diweil in diesem Stück des abschewliche Bildes

des



des am Altar in der Schloßkirchē so stark gedacht wirt/möchte  
mancher/der zu Wittēberg nie gewesen/oder mit darauff Achtūg  
gebē/gedenckē/was doch das für ein Bild seyn möchte/welchs so  
viel Christliche Churfürstē/Euangelische Theologē/vñ andere  
ansehnliche gelehrte Māner des Orts geduldet vñ nit reformirt  
(das ist/mit der Calvinischē Brantart zuschlagen vñ ins Feuer  
geworffen) hettē/bis sie von den Besenbeckischē erinnert wordē.  
So soll der Christliche Leser wissen/dz allda gebildet ist Gott der  
hünlische Vatter/in Gestalt eines alten Māns/der seinē eingē-  
bornen liebē Son/in Form vñ gestalt wie er vom Creuz nach der  
Marter abgenomēn/ober den Schoß ligē hat/vñ ober jnen bey-  
den schwebet der H. Geist in Gestalt einer Taubē/rings umbher  
sind die liebē Engel gemahlet vñ gebildet/wie sie dē Son Gottes  
anschen/ vñ gleichsam weynen vñ Mitleiden haben ober den  
Wunden vñ Schmerzē/die er am Creuz außgestanden hatte.

Für diesem Altar / bekenne ich / habe ich mehr denn einmal/  
vñ vielleicht öfter dann Besenbeck gekniet / aber kein Bes-  
schwernuß des Gewissens drüber gefühlet/dieweil ich gar nichts  
abschewliches daran gesehen. Dann was den HERRN Chris-  
stum den Sohn Gottes anlanget / daß man denselben in Mens-  
schengestalt mahlen dörfte / da ist gar kein Zweifel / dieweil er  
wahrer/wesentlicher Mensch ist. Der H. Geist wirt gemahlet in  
Gestalt einer Tauben/nit daß man dafür halte/daß er in seinem  
Wesen also sey/sondern dieweil er sich bey dem Jordan also ge-  
offenbaret hat. Die Engel sind auch in jrē Wesen nit wie Jüng-  
ling/haben sich aber offtermals in derselben gestalt geoffenbaret. Matth. 3.  
Vñ weil S. Petrus saget/daß die Engel gelüste zuschawē das 1. Pet. 1.  
Geheimnuß des Euāgelij: Wer wil zweiffeln/dz sie nit auch mit  
höchster Betrübnuß auff jre Weiß das Leidē des Sons Gottes  
angesehen haben / dieweil auch alle Element vñ unvernünfftige  
Creaturē mit seinē Leiden mitleiden gehabt haben/vñ derwegen  
E nicht



nicht Sünd seyn wirt/ wann man mit mahlen dasselbe exprimiren kan. Daß es aber eine solche Todtsünd vñ abschewlich Ding sey/ Gott den Vatter in der Gestalt eines alten Mannes mahlen/ das hat mich noch kein Caluinist beredet / wirdt mich auch nicht so leicht bereden: sonderlich die weil er sich selber mit einem irrdischen / vnd Menschlicher Vernunft begreifflichen Namen abbildet / vnd einen Vatter nennet. Ja / wenn einer dafür halten wolte / Gott der himilische Vatter were in seinem Wesen / wie ein alter Mann / des Meynung wolten wir als eine alte Kezerey der Anthropomorphitarum verdammen / vnd were wider den Spruch Pauli / Rom. 1. Sie verwandeln die Herrlichkeit des vñvergänglichē Gottes in ein Bild / gleich dem vergänglichē Menschen. Aber dennoch weil Gott der Vatter / Dan. 7. im Gesicht sich dem Propheten also geoffenbahret hat / als ein Alter der auff dem Stul sitzt / vnd dessen Kleydt schneeweiß / vnd sein Haar auff dem Haupt wie reine Wolle war (gleich wie sich der H. Geist in Gestalt einer Tauben vnd fewrigen Zungen geoffenbahret hat) Wer wil sagen / daß ein solch Gemähld so ein abschewlich Ding sey? Ohn die Caluinische Gleisner / welche die Mücken seynen vnd die Kamel verschlingen. Sie nehmen sie ihnen ein Gewissen / da es nicht noth hat / wann sie aber der Wahrheit der Wort Christi im Heyligen Abendmal / vnd der Maiestet Christi zur Rechten Gottes widersprechen / so ist das Gewissen so eng / daß ein Bauer mit einem Fuder Haw dardurch fahren köndte / vñ nirgends anstiesse.

Es ist dazumal D. Wesenbecken gesagt worden / vnd möchstens seine Erben noch wol mercken / damit sie nicht mit dem Cham ihres Vattern Nocha Scham entblößen / daß dreyerley Bilder weren. 1. Abergläubische / die man mißbraucht zum anbetten oder Gottesdienst / vnd diese verdampfen wir ganz vnd gar / nicht weniger als die Caluinisten / weren auch derselben /

Gott

Matth. 3.

Act. 2.

Matth. 23.



Gott Lob zu Wittenberg keine zu finden. Allein man müßte sie nicht erstlich in der Kirchen mit den Argumentis / die da heißen Barth / Benhel / Axt / &c wie die Calvinisten pflegen zu thun. Sondern (wie Lutherus gelehret hat) mit dem Wort Gottes in den Herzen der Menschen stürmen. 2. Typicæ imagines, deren im alten Testament etliche gewesen sind / so auff Christum gedeutet haben. Diese seyn nun bey dem Liecht des Euangelij auffgehoben. 3. Historische / dadurch abgemahlet vnd fürs gebildet / was für Zeiten sich begeben vnd zugetragen habe. Vnter welche ich die Gemähl / Bilder vnd Tafeln / so zu Wittenberg in der Kirchen stehen / rechne. Vnd wie in allen Gemähl den ein sonderlich Kunst ist / wann man auch die affectus exprimiren / vnd damit des spectatoris Herz vnd Gemüt etwas bewegen kan / Also bekenn ich / daß ich solch Gemähl / welches fürwar artig gemacht ist / nie angesehen habe / es hat mir gute Gedancken vnd Bewegung des Herzens von dem bitteren Leiden vnd Sterben Jesu Christi gemacht. Kan aber auch leicht glauben / daß wenn Calvinische Giffte spinnen / oder ander Leut die durch sie verführet vnd betrogen sind / vber dergleichen Gemählde kommen / dieselben nicht viel Guts drauff saugen können / welches doch nicht des Gemähl des / sondern ihr eygen Schuldt ist / das sie erkennen vnd ändern solten.

Fürs fünffte / werffet ihr Wesenbeckischen Erben (wie ihr euch nennet) im fürgehenden Stück ein anders mit ein / das eben Gifftig genug ist / da ihr also schreibet: Drumb von der Wesenbeckin / da sie vernommen / daß der Pfarrherr sich einstellen würde / Doctor Laurentius Bidermann beschickt vnd erfordert worden / damit der Pfarrer nicht allein mit jme reden / vnd in etwan / wie vor einē Jar geschehen / wideromb commouiren oder zur Ungedult vñ grösserer Schwachheit bewegē möchte. Diese

E ij Wort



Wort hette ich nicht verstanden/ wann ich nit erfahren/das D. Bidermanns famulus (auß wessen Antreiben solches geschehen sey/ist leicht zuerachten) für dieser zeit zu Belzig vñ anders wo laut außgesagt hette: Ich were mit meinem Disputieren ein Ursacher vnd hette Schuldt/ das D. Wesenbecke Anno 1585. der Schlag gerühret hette. Dis wirdt allhier öffentlich bestätigtiget / Inmassen auch die Wittwe in ihrer erdichten Anklage/ die sie Anno 1587. bey Churf. Durchleuch. zc. wider mich ganz fälschlich vnd vngegründt angebracht / dasselb gleicher gestalt ziemlich angedeutet hat.

Gott wirdt Richter seyn zwischen mir vnd euch/ dieser Zusündigung halb/daran solt ihr nicht zweiffeln. Ihr habt zu jeder zeit meine ordentliche Oberkeit gewußt/ hettet ihr Grundt gehabt/würdet ihr mich längst deswegen belanget haben/wolt ich euch auch jederzeit zur Verantwortung gestandē seyn. Nun jr es aber nicht gethan/auch in Ewigkeit mit Zug nicht werdet thun können / so wil ich alle Ehrliebende Leut hierüber vrtheilen lassen / weß Christliches Gemüts es seyn müsse / das ihr meiner nicht mit einer solchen Ehrenrürigen Mördtlichen Bezichtigung verschonet.

Damit aber fromme Christen desto besser vrtheilen vnd sehen können/was für eine grewliche Gifft in euch wider mich steckt/wil ich ihnen einen gründtlichen wahrhafftigen Bericht von dieser Sachen thun.

Wir ist Anno 1584. im Churfürstlichen Sächsischen Synodo zu Dresden auffgetragen worden / das weil D. Wesenbeck in vielen Jahren weder in der Kirchen/ noch bey Gottes Tisch gewesen were / so solte ich ihne als sein ordinarius pastor vnd Seelsorger hievomb besprechen. Jedoch weil der Churfürst Augustus hochlöblicher vnd Christmilter Gedächtnuß seiner in der Subscription des Christlichen Concordien Buchs verschonet/



schonet/dieweil S. Churf. G. seiner Person Gelegenheit zuvor wol bewust gewesen / so solte ich es mit guter Gelegenheit vnnnd Bescheidenheit thun / damit nicht etwa D. Wesenbeck deswegen auffbinden / darvon ziehen / vnnnd man mir Schuld geben möchte / als wenn ich dem Churfürsten zu Sachsen / 2<sup>ten</sup>. meinem gnädigsten Herrn / solche fürnemme Leut auß dem Lande vertriebe.

Dieweil ich aber nie keine Gelegenheit gehabt / biß auff den 2. Maij / des 56. Jars / da ich anderer Sachen halben zu D. Wesenbecken gehen mußte / vnnnd gleich dazumal Befehl wideromb auff dem Churfürstlichen Synodo mich einzustellen empfangen hatte / da hab ich auch dieses Puncts halb in angesprochen / Vnd ist nicht ohn / daß wir darüber in ein weitläufftig Gespräch mit einander gerahten / welches von zwölff Schläg nach Mittag biß nach vieren gewähret hat. Da auch alle die Puncten / welcher droben Meldung geschehen ist / gehandelt worden sind. Aber ich bezeuge für Gottes Angesicht / daß solches alles ohn eyrnige Commotion / so freundlich als ein Bruder mit dem andern in Güte handeln möchte / vnd weit weit gelinder dann das Gespräch / dessen Summa droben referiert worden / abgangen vnd geschehen sey. Vnnnd habe ich die geringste Bewegung bey D. Wesenbecken nicht spüren können. Wer aber D. Wesenbeck darüber commouiert gewesen / so müste er es dermassen bergen haben können (welches doch sonst nicht sein Art gewesen / wie jedermänniglichen / der mit ihm vmbgangen / bewust ist) daß ich in Wahrheit / Gott weiß es / solches im wenigsten nicht hab spüren können. Wie wir dann auch ganz freundlich von einander geschieden / vnd D. Wesenbeck der Sachen weiter nachzugedencken / sich erbotten hat.

Daß nun den achten Tag hernach / da ich bereit zu Dresden gewesen / ihn Gott betrübet / vnd mit dem Schlag gerühret



hat/was kan ich dafür. Oder hat im D. Wesenck selbst hernach  
schwehre Gedancken gemacht/dieser Vnterredt halb/ist es seine  
eygene Schuldt / hette derselben wol geübriget seyn können/  
wann er dazumal gutem Raht hette folgen wollen.

So mögen nun allhier vrtheilen alle fromme Herzen/die  
vom Geist Gottes regiert werden/auf was für einem Geist das  
herfließen müsse: Wann ein Pfarrherr Ampts halber mit seiner  
Pfarrkinder einem handelt / vund handelt zwar dasjenige / das  
ihme zu seiner Seligkeit nützlich vund dienstlich ist / als das er  
die Predigt vnd Gottes Wort besuchen / vund sich nicht selbst  
des theueren werthen Schazs / der vns in den Sacramenten  
mitgetheilet wirdt / berauben soll / vnd es schläget ein Unglück  
zu / welches wol dasselbe Pfarrkint mit seinen Sünden kan  
verursacht haben / hernach aber wollen die Erben desselben / die  
Schuld alle dem Seelsorger zumessen / vnd so viel an ihnen ist/  
ihne zu einem Mörder wachen. Ich sage nachmals / allhier soll  
Gott vnd die Welt richten.

Das Ananiam der Schlag gerühret hat/ da in S. Petrus  
ex officio gestrafft / ist nicht Petri / sondern Ananias eygene  
Schuld.

Es möchten aber doch die Erben auch des gemeinen Sprich-  
worts nicht gar vergessen: Mendacem oportet esse memo-  
rem. Sie haben zu Wittenberg ein Geschrey außgebracht von  
einem frommen ehrlichen alten Mann / der denselben Sonntag  
bey D. Wesenbecken etlicher Sachen halben gewesen ist/dersel-  
be hette ihn also ad cholera m bewegt / das in einer Stund her-  
nach in der Schlag getroffen hette. Hat es nun derselbe verursa-  
chet/warumb gibt man mir die Schuld? Oder tragich Schuld  
dran / warumb verschonet man nicht des andern / man thue es  
denn vns beyden zum besten/nach dem Vers:

*Gaudia sunt miseris socios habuisse malorum.*

Ja/ja



Ja/ ja liebe Scribenten/ wer Lust hette zu referiren/ wer bißz weilen den Batter möchte commouiert vnd zur cholera vnnnd Ungedult beweget haben / so wolt ich auch noch wol etwas herfür bringen können. Aber es mag ruhen.

Fürs sechst / erzehlen sie die Handlung der Communion/ die auff den Himmelfahrtstag in D. Wesenbeck's Stuben verrichtet worden ist. Wie trewlich vñ richtig solches von jnen fürbracht worden/ wirdt M. Bartholomeus am besten wissen / als der dabey gewesen ist. Ich zweiffel sehr dran. Sie machē wol mit warten / Stuben kehren/ grüssen vnnnd andern *παρέρυσις* dem Leser ein blauwen Dunst oder Staub für die Augen / daß er vermeynen soll/ weil sie so fleissig sind / das geringste anzuzeigen/ so müsse es in grösserem viel weniger fehlen. Aber wem die Sache bewust ist/ der lasset sich solchen Staub nicht irren.

VI.

Mir ist so viel von diesem actu bewust. Am Tag der Himmelfahrt vnser s *ε* *κ* *κ* *ε* *κ* *κ* Jesu Christi / da ich in der Sacristey war/ kurz vor meiner Predigt/ kompt M. Bartholomæus zu mir/ vnnnd sagte: Jezo wil ich hingehen zu Doctor Wesenbeck / vnnnd ihn communiciren. Darzu wünschete ich ihm Glück / vnnnd vermahnet ihn / wann er hinfäme/ solte er ihn der vier Stück / darauff gesteriges Tages vnser Vnterred beruhet hette / erinnern / vnnnd sehen / ob er auch beständig dabey bliebe. Wo er nun beständig darauff verharrete / solte er in G. Ottes Namen die Communion verrichten: Im Fall er aber einige Wanckelmühtigkeit spüren würde / solte er strack widerumb kehren / vnnnd die Communion einstellen. Denn wir vnser ministerium vnnnd die heylige Sacrament nicht denen prostituiren sollen/ welche nicht wollen Gliedmaß vnserer Kirchen seyn/ welches er auff sich genommen/ vnnnd darauff hingangen ist.

Nach der Predigt fragete ich M. Bartholomæum, wie die  
Sach



Sach abgelauffen were / allda hat er mir referiert / er hette die Punct D. Wesenbecken angefangen fürzuhalten. Allein er hette mit wenig Worten angezeigt / er bleibe bey seiner gesterigen Erklärung vnd bette / er wolle in nicht auffhalten / sondern communicieren lassen. Darauff er auch gebeichtet / die Absolution vnd alsobald die Communion empfangen / vnd hette mehr nicht gesaget / denn vnter der Communion / nach dem jm der wahre Leib Jesu Christi vnter dem Brot gereicht worden : Panis, quem frangimus, nõnne communio corporis Christi est? Von weiterer vnd mehrer Disputation were da nichts fürgelauffen. Vnd das hat M. Bartholomeus nicht allein dazumal / nach vollendeter meiner Predigt mir wider vermeldet / sondern auch hernacher zu mehr mahlen / sonderlich da die Erben ein anders anfiengen davon außzugeben / beständig gegen mir widerholet. Welches Trawen euwer der Wesenbeckischen Relation ziemlich vngleich ist.

Ich gebe diesem Bericht M. Bartholomei mehr glauben / denn der Narration die ihr anstellet / vnd sollet ihr euch es nicht verdriessen lassen / dieweil ich dessen gut Ursach habe. Den M. Bartholomæum habe ich noch nie bey einer Unwarheit ergriffen: An euch aber ist mir es nichts neues / daß jr neben dem Weg der Wahrheit spazieren gehet. Vnd im Fall / daß ihr solches leugnen woltet / wil ich euch nur dessen erinnert haben / was ihr für einem Jar mir bewiesen habt.

Anno / r̄. 57. am Guten Mitwochen (wie man ihn nennet) da ich zu Wittenberg die Passion Predigt angefangen hatte / vnd nach vollendeter Predigt bey meinen dazumal gewesenen collegis, den Diaconis der Kirchen daselbst im Stul ein kleine Zeit stehen bliebe / vnd mich mit jnen besprache / wie wir die Predigten die Marterwochen vnd folgendes die Ostersfeyertag vber bestellen wolten / vnd was ein jeder für labores tragen solte: Hat  
sichs



sichs hernach begeben/das die D. Wesenbeckin zur Beicht kam/  
vnd von ihrem Beichtvatter etwas ein wenig Ampts halben ans  
geredt ward/da hat das Weib darauff geschlossen/ ich hab zuvor  
mit den Diaconis vber irer Person gerahtschlaget/da doch ihrer  
nit mit einem Wort gegen den Diaconis in gemein ist gedacht  
worden. Darauff hat sie durch euch den D. Biderman ein solch  
scharpff Klaglibell an die Churf. Durch. zc. meinen gnädigsten  
Herrn/wider mich abgehn lassen/vñ mit bezichtiget/wie ich für  
jederman ihr zu Hohn vnd Spott bey einer halben Stund vber  
sie als eine Vbelthäterin gerahtschlaget hette/zc. vñnd was des  
Wesens eben viel gewesen ist. Mit solcher Ausführung/das ei-  
ner tausend End hette schweren mögen/es were nit möglich/das  
es jemandts erdichten köndte/wenn es nit in Wahrheit also abge-  
lauffen wer. So doch alle vier Diaconi zu Wittenberg M. Bar-  
tholomeus Eilemannus/M. Michael Hutterus/M. Christop-  
phorus Brunerus vnd M. Christophorus Silberman mit ihe-  
rer eygenen Handschrift an das Churfürst. Oberconsisto-  
rium zu Dresden deutlich bezeuget haben/das es mit gedachs-  
ter Klag alles ein gedichtet Ding/vñnd schier nicht ein Wort  
daran wahr were. Inmassen solcher ihr Bericht zu Ende die-  
ser Apologien von Wort zu Wort mit angehencket werden  
soll.

Weil ich dann dieser Bossen an euch gewohnet bin (zuges-  
schweigen jeso/das ich auch erfahren/das ihr in euwerer andern  
Klag an die Churfürst. Durchl. zu Sachsen wider meine Leich-  
predigt auch redlich mit solchen figmentis vmb euch geworffen/  
also das die Churf. Commissarien mir solche zulesen/zugeben/  
bedencken getragen haben) wirt mich niemands verdencken/das  
ich nit also bald alles glaube/was ihr auff's Papier setzet. Diese  
Sünden begeht jr ohne Schew/vñnd traget nicht einmal drüs-  
ber Reuw vnd Leyd: Ja stecket vber das euwere vnnütze Scar-

S

tecken



tecken bey Edel vnd Buedel/ heimlich ein / mich verdächtigt zu machen: Gedeneckt jr denn nit/ daß Gott dermal eins auffwachen werde/ vnd euch deswegen heimsuchen? Gewiß er wirdts euch nicht schencken/ das sollet ihr so wahr wissen / als Gott im Himmel ist/ wo ihr nicht bey Zeiten Buß thut.

Ich kan leicht erachten / daß es euch hart schmerken werde/ daß ich euch dieses so Teutsch ins Angesicht reibe. Ihr solt aber gedenecken/ daß es euch zum besten geschicht/ vnd schämēt jr euch nicht solches zuthun? Warumb solt ich mich schämen / euch solches zuverweisen? Ich hab lang verschmerzt / daß ihr ziemlich schimpfflich dieser Leichpredigt halb mit mir vmbgangen/ vnd offte begeret der Churf. zu Sachsen / vnd Burggraff zu Magdenburg/ zc. mein gnädigster Herr/ sol mich ewer faulen Händel halb in Straff nemmen/ da ich dergleichen nichts wider euch gesucht/ vngeachtet/ daß mir nicht vnbewußt/ daß weder ihre Churfürstliche G. noch derselbigen löbliche Räte ihnen euwere Sachen haben gefallen lassen. Wolte vielleicht auch wol länger solches verschmerzt haben / wann jr nicht euch vnterstanden hettet/ mich mit lauterer Inwarheit durch euwere außgesprengte vnd heimlich in die Leut gesteckte Apologiam für der gansen Christenheit / als ein Lügenprediger beschreyt zumachen / daß man euch nun solches selbst in den Busen wider heimschießt/ das ihr andern auffdringen wöllet/ habt ihr niemandts dann euch die Schuld zugeben.

Ich hab vor dieser Zeit gehöret/ daß die Calvinisten in irem Reym drey L L L führen/ das ist/ daß jr Eynschafft sey/ Liegen/ Lügen / Lästern. Fürwar wenn ich Lust hette diese propria in dieser Apologia zusuchen / vnd ein wenig außzustreichen / hilff lieber Gott / wie wolte ich so eine erwünschte Gelegenheit haben. Aber es sey gnug/ daß solches an seinem Ort fürzlich anges  
deutet



deutet ist. Ob ihr doch euch euwerer selbst zuschämen / vnd eines bessern zubedencken lernen wöltet.

Fürs siebende / hat der Christliche Leser allhier ein sonderlichs Calvinische Kunststück zumercken / da D. Biderman seinen Schweher besser dann der Diaconus vberreden kan / daß er communiciere / ob schon das Brotbrechen nicht gehalten werde. Dañ sagt er: Tu fide tua accipis. Nemmet jr es doch in ewerem Glauben. Was ist das für ein Glaub? Antwort: Der gute Diaconus sol die Coimunion anordnen nit allein mit Ceremonien / sonder auch Erholung vnd Erklärung der Wort der Einsakung Christi / wie solches in vnsern Euangelischē Lutherischen Kirchē gebräuchlich ist / vnd sol nit anders meynen / deñ daß D. Wesenbeck im Glauben mit jm eyinig sey / vnd also in einer Kirchen auff einen Glauben vñ Bekänntnuß ein Sacrament mit jm neimen vnd empfangen werde. So weist D. Biderman in dahin / er sol den Diaconum seinen Glaubē vnd Meynung haben lassen für sich / vñ sol er auch für sich seinen Glaubē vñ Meynung behaltē. Der Diaconus sol jm das H. Abendmal auff gut Lutherisch reichen / vnd D. Wesenbeck sol es auff gut Calvinisch empfangen.

Ich frag noch einmal: Was ist das für ein Glaub? Ein Epicurischer Glaub / damit einer durch die ganze Welt kömen / vnd mit allen Schwermern vñ Keßern coimuniciren / vñ doch Gott vñ die Welt betriegen kan. Also kömet einer zu deñ Papisten / so mag er auff dieses Calvinisch Kunststück mit jnen coimunicirn. Warumb nit? Niemet ers doch auff seinē Glauben? Kömet er zu den Widertäuffern / so mag er mit jnē coimunicirn / deñ er nihts auff seinē Glaubē. Ja weñ es möglich wer / dz der Teuffel Coimunion hielt / so möchtē die Calvinistē mit jnen auff diese Regel coimunicirn / dañ die Teuffel nehtens auff jrē fidē cōtremiscētē / Die Calvinisten aber auff jren fidē Epicureā. Ist das nit der Lehr S. Pauli / I. Cor. 10. sehr ähnlich / da er sagt: Ihr könt nicht



zugleich trincken des  $\text{HERRN}$  Kelch vnd der Teuffel Kelch/ ihr könnt nit zugleich theilhaftig seyn des  $\text{HERRN}$  Tisch/ vnd des Teuffels Tischs. Gott vergebe es auch D. Biderman (jedoch so ferr es euch leyd ist) daß jr in den Euangelischen Kirchen geborn vnd erzogen seyt/ vnd keinen bessern Glauben gelernet habt.

Nun sihe ich erst/ wie ich/ da ich noch zu Wittenberg gewesen/ so offft betrogen bin worden. Ich war dessen bey mir beredet/ dieweil ich mir ein Gewissen nemme / daß ich bey einem Caluinsten communicieren solte/ darvmb daß ich in der Lehr vom  $\text{H. Abendmal}$  mit jm nit eynig were / so würde ein Caluinst hinwider vmb jm ein Gewissen nemmen / daß er bey den Lutheranern communicieren solte. Ich erfahre aber jeso / daß mancher starcker Caluinst hingangen ist/ hat mit vns communiciret/ vnd wir meyneten/ er were mit vns in der Lehr eynig / so hat er es auff seinen Caluinischen Glauben genommen vnd vns betrogen. O jr lieben Diaconi zu Wittenberg/ auch ihr andere Prediger/ die jr an denen Orten der Christlichen Kirchen dienet/ da die Caluinsten sich einflicken / thut hinfort die Augen besser auff/ wann ihr dem  $\text{HERRN}$  Christo seinen Tisch rein behalten wöllet. Oder zum wenigsten trauret nicht allen / die mit euch eusserlich communicieren / daß sie darvmb im Herzen mit euch des Bekänntnuß halb eynig seyn. Dann hie höret ihr/ viel nemmens auff jren Glauben.

Nun wolan ihr Heuchler / vns Prediger könnet ihr leicht betriegen/ aber Gott werdet ihr nicht betriegen/ sondern euch selbst am allermeisten/ das sollet jr innen werden/ so war Gottes Wort ein wahr Wort ist.

Ich hab einmal eine Historiam gehört / daß zween Osterreichische Herrn/ mit sampt jrem Præceptore gen Rom kofmen seyen/ da jnen alsbald in der Herberge von dem Wirt angezeiget wirdt / wenn sie in der Statt ein Zeitlang bleiben wolten / so müsten



müßten sie zuvor beichten / vnd dessen ein Zettel oder Schein haben/sonsten dörfste er sie nicht vber wenig Tage beherbergen. Denen Herren wirdt bang / dieweil sie der Euangelischen Confession waren/vnd trugen Bedencken/ihr Gewissen mit der Papistischen Beicht zubeschweren: Dann sie waren der Augspurgischen Confession zugethan. Sie traffen aber in der Herberg einen Franckösischen Caluinisten an / dessen Raht wöllen sie gebrauchen/fragen in/wie er ihm gethan hette / daß er so lang hette allda bleiben könnē. Derselb tröstet sie / sie sollen sich zu Frieden geben/Er wölle ihnen wol helffen. Bald darauff gehet er in eine Kirchen zu einem Mönch / vnd beichtet demselben. Nach der Beicht fordert er einen Zettel / vnd nennet sich bey des eltern Herren Namen. Von diesem Mönch gehet er in eine andere Kirchen / Beichtet abermal / vnd fordert einen Zettel / auff des andern Herren Namen. Endtlich gehet er in die dritte Kirchen/beichtet wider einem Mönch / vnd fordert einen Zettel bey des Præceptoris Namen/kommet hernach in die Herberg/stellet einem jeden seinen Zettel zu/dener inen sancto suo actu (wie sie es zunennen pflegen) zu wegen gebracht hat.

An dieser Historia hab ich immerzu gezweiffelt / dann ich nit gemeynet hette/daß ein Mensch dieser Leichtfertigkeit seyn könte/dergestalt in Religions Sachen zuspielen. Aber nun ist mirs nicht mehr vngläublich / dieweil es mit dieser Regel kan iustificiert werden / denn er hat auff seinen Glauben gebeichtet / vnd hat den Mönch auff seinen Glauben Beicht sitzen lassen. Vnd hat dieser Beichtiger viel weniger peccirt/denn D. Bidermann mit seiner Erklärung/ dieweil beichten allein ein Ordnung der Kirchen ist/das H. Abendmal aber empfahen / nicht von der Kirchen / sondern von Christo dem HERRN der Kirchen selbst/eingesezet worden.

Hilff du treuwer Gott/wenn diese Leute die lenge allenthal-



Luc. 18.

ben die Oberhandt gewinnen sollen / wie sie nun ein zeitlang starck dahin gearbeitet / was wil doch zulest auß dem Glauben werden? Ich meyne / diese Leut solten einen Standt thun / wann es des Glaubens halb zu einer Verfolgung gerahten solte? Nie mögen wir mit Christo sagen: Meynstu auch / wenn des Menschen Sohn kommen wirdt / das er werde Glauben finden auff Erden? Vnd diß ist Fides Theologica bey ihnen / was solte wol bey etlichen Fides politica seyn?

Eusebius de  
vita Con-  
stant. lib. 1.  
cap. 11.

Ach das fromme / Christenliche / vnd an ihn selbs eifferige Fürsten vnd Herrn / die sich offte bereden lassen / als köndten sie nicht regieren / wann sie nicht Caluinsten vnd solche verschlagene Leut (denen sie ja in das Herz nicht sehen können) vmb sich hetten / allhier die Augen besser aufftheten / so würden sie gewißlich nicht so offte betrogen / wie sie hernach mit Schmerzen vnd Schaden erfahren / Ich habe offte von meinem lieben alten Collega, D. Johanne Schützen seliger Gedächtnuß / gehört: Gottes Schaleck aller Welt Schaleck. Welches fein vbereinstimmet mit dem Spruch des Keyfers Constantij / da er seine Hofleut im Glauben also probieret. Er stellet sich als wen er vom Christlichen Glauben abfallen / vnd wider zur Heydenschafft sich begeben wölle / vnd begerte von seinen Hofleuten / sie wolten eines Glaubens mit im seyn. Etliche liessen sich berede / das sie bey jren Dienstē bleiben möchtē / Etliche aber wolten sich lieber von Hof begeben / dan jren Glaubē verläugnē. Darauff wandte der Keyser vmb / nachdem er sahe / was des Glaubens halb hinder einem jeden steckte / vñ jagte die Abtrünnigen Mameluckē von seinem Keyserlichē Hof hinweg / die beständigen Bekenner Christi aber die behielt er / vnd sagte darzu: *Quomodo fidem erga Imperatorem seruare poterunt inuiolatā, qui aduersus Deum Opt. Max. perfidi esse manifesto conuincuntur?* Wie wöllē die dem Keyser getrew seyn / die an dem Allmächtigē Gott selbst vngetrew erfunden werden.

D solte



Solte mancher frommer Reichsfürst sich zu unsern Zeiten auch also stellen/wie solte es da an ein abfallen gehen/nicht allein an den Politicis, sondern auch vnter den Theologis. Aber weil es nicht geschicht/so halten sie hinder dem Busch/vnd thun gemeiniglich solchen Schaden in Kirchen vnd Schulen/das weiß es endlich außbricht vnd offenbar wirdt/man schier nicht mehr wissen kan/wie man der Sachen helffen soll. Exempla sind als lenthaltben vollauff/allein dieweil man sie nicht gerne höret/mögen sie auch ruhen.

Fürs achte vnd letzte führet ihr ein/wie sich D. Wesenbeck nach der Communion bis an sein End seines Glaubens halb erzeiget vnd verhalten habe/vnd wollet auch mit demselben Actu erweisen/das er bey dem Caluinischen Bnglauben beständig verblieben sey/vnd ich also in meiner Leichpredigt einen Falsch begangen habe/hier von muß ich dem Leser auch einen gründlichen Bericht/so viel die Nothurfft erfordern mag/thun.

VIII.

Vnd erstlich kan euch Wesenbeckischen nicht verborgen blieben seyn/das von dem Tag an/da ich obgesetzter Maß mit euerm Schwäher/Watter vnd Ehemann die Unterrede gehalten/vnd er sich also gegen mir erkläret hat/ich nicht allein gegen meinen dazumal gewesenen lieben Collegis D. Georgio Mylio vnd D. Ioanne Matthæo, sondern auch jedermenniglich mich dessen vernemmen hab lassen/das D. Wesenbeck sich also erkläret/das wir nunmehr mit ihm zufrieden seyn/vnd für ein Gliedmaß vnserer Kirchen halten vnd erkennen mögen.

Wie denn auch solches durch die ganze Statt Wittenberg/nicht heimlich geblieben/sondern laut genug erschollen ist. Wo nun ich je D. Wesenbeck's seliger Erklärung anderst auffgehoüen vnd weiter gezogen hette/dann seine Meynung gewesen were/vñ in diesem Fall im etwas wider seinen Willen angedichtet/hette sichs ja gebüret/das ihr mich hierumb noch bey seinen Lebzeiten



Lebzeiten besprochen hettet. So hette er D. Wesenbeck selbst deutlich vnd vernemlich anzeigen können/ wie ferr er mit mir zu frieden were oder nicht. So wolte ich hernach auch wol widers vmb/wo nicht anderst/doch in der Leichpredigt (wann ich je gesehen hette / daß ich betrogen were gewesen) der Notturfft nach mich zuerzeigen gewußt haben. Aber da habt ihr stillgeschwiegen bis in die vierdte Wochen.

Ja auch nach der gehaltenen Leichpredigt mich nicht mit einem Wort erinnern lassen/bis ich endlich die Predigt wil drucken lassen/da soll ich erst mit euch disputieren/ Ob euwer Ehemann vnd Schweher auff Lutherisch oder Caluinisch das H. Abendmal empfangen habe. Ob das recht sey/ laß ich vrtheilen wer Verstande hat. Were es euch so hoch vmb die Warheit zuthun/ ihr würdet mich ehe darvmb angefasst haben/ Es stecket aber was anders darhinder/das mir auch nicht vnbeuusst ist.

Neben dem vnd zum andern/ so könnet weder ihr die Wesenbeckischen/noch der Zeugen etliche/welche jr zu End ewer Apologia mit Namen gesetzt habt/ vnd denen ich selbst auß dem Munde gehöret habe/laugnen/ daß von der Stund an/ welche D. Wesenbeck communiciert hat/ er gleichsam ein ander neuer Mensch worden ist/zuvor kondte er weder bey Tag noch Nacht niemands vmb sich leyden/hernach wer zu jm kommen ist / mit dem hat er freuntlich geredet/ die Leut lang auffgehalten/ vnd sie gebetten/ daß sie wider zu ihm kommen wolten. Zuvor ist er nirgends außkommen. Hernach hat er sich schier alle Tag außführen oder austragen lassen. Zuvor hat er alle Nacht allein geschlafen/niemandes bey sich dulden wollen/vn oft in der Nacht so hefftig vnd laut anfahen zu weynen/daß euch im Hause selbst/ das ihr nicht laugnen könnet/ Angst vnd Bang darbey gewesen/ vnd euch oft besorget/ es werde was anders drauff erfolgen. Hernach hat er den famulum mit dem Liecht bey sich gehabt/

ihme



ihme zuzeiten etwas lesen lassen/vnd ist solch weynen nicht mehr bey ihm gespürt worden.

Darauff soltet nun ihr / wann ihr euch als rechte Christen erzeigen woltet / die hohe Gnad Gottes / die er ihme vnd euch / durch das heylige ministerium erzeiget hat / mit Danck erkennen. Aber jr gebt dem lieben Gott dieses Deo gratias dran/das/ wann jr ime seine Diener gleichsam vntüchtig darober machen köndtet / so thätet ihr es. Das ime nun Gott dieses werde gefallen lassen / das kan ich nicht glauben.

Hernacher vnd zum dritten / ist wol nicht ohn / das offtgedachter D. Wesenbeck wider etwas irr gemacht worden. Dann nach dem Sprichwort / das / wo der Teuffel nicht hinkommen kan / da schickte er seinen Botten hin / ist gleich selbiger zeit M. Wolffgang Crell/welcher von andern für einen verstockte Calvinisten gehalten wirdt / vnd vor dieser zeit / da der hochlöbliche selige Churfürst Augustus / nach den Wittenbergischen Calvinisten / die ime die Schul daselbst schändtlich verderbet hatten / greiffen liesse / heimlich von Wittenberg entwischt war / auch heimlich wider gen Wittenberg vnd alldar zu D. Wesenbecken kommen/vnd nachdem er erfahren / das er selbigen Tag communiciert habe/da er ohne zweiffel mehr wirt gehört haben/denn jetzt ihr in eurer Apologia bekennen wöllet / hat er ihme zugesprochen / was er gethan habe / Ob er dann von den Ecclesijs Gallicis vnd Belgicis abtreten/ ob er seine Verwandten / deren eins Theils mit ihrem Blut dieses Bekändnuß gestärcket hetten / verdammen wolte? In summa er hat die Sachen bey ihm dahin gebracht/das er ganz wider in den Standt / in dem er vor der Communion gewesen war/gerahte ist. Dis hat dieser Neuchel Calvinist dazumal außgericht/vnd in was Schwermut der Doctor darüber wider gebracht sey worden/wisset jr Erben wol/wenn ihr es Gott zu Ehren mir bekennen wöllet.

G

Ich



Ich meines Theils aber wußte hiervon dazumal nichts/ sondern meynte nicht anderst / dann es stünden mit D. Wesenbeck alle Sachen gar wol/bis daß zween Doctores (die sich auff ein Nothfall wol nennen lassen) eins mals nach dem Nachessen auff der Gassen zu mir kamen / vnd weil ich gesehen / daß sie auß des D. Wesenbecks Haus gegangen / vnd sie fragte / wie es vmb ihn stünde / mich berichtet haben / daß es gar vbel stünde / Er were aller irre gemacht/ vnd erforderte die höchste Nothturfft/daß ich wider zu ihm gienge/ihn tröstete / vnd ihm zu recht helffe/welches ich auch alsbald den folgenden Tag gethan/ da mich denn D. Wesenbeck anfänglich gewiß nicht gerne gesehen hat / welchs ich auß allen seinen Geberden abzunehmen hatte / also daß er auch schwerlich mit mir reden mochte. Welches ich doch nicht ihme / sondern seinem Verführer zugemessen habe/vnd gesehen/wie ich ihme mit Sanfftmüt wider zu recht helffe. Da dann der liebe Gott Gnade gegeben / daß ich nicht eine halbe Stund bey ihm gewesen bin / da ist er viel anders worden/denn er zuvor war/hielte mich auch dazumal in die drey ganker Stundt auff / ehe ich von ihm kam / bate mich/ich wölte öffter kommen / vnd ihn ja nicht verlassen. Welches ich dann auch gethan / vnd hernach fast alle Tage zu ihm gangen / vnd mich mit vielen Christlichen Gesprächen mit ihm auß Gottes Wort belustiget/da ich in Warheit nicht anders gespüret/dann daß er von Herzen mit mir einig vnd zu frieden gewesen. Von welchen Gesprächen weder D. Bidermann/noch die andern Erben viel zeugen können/dieweil sie nicht / oder doch ja sehr selten darbey gewesen. Aber Gott seind sie bewußt/vnd ich wil derselben halb mit freudigem Angesicht für Gott gegen diesen meinen Beschuldigern erscheinen.

Daß nun / nachdem er vom gedachten Calvinisten irre gemacht gewest/Er auch nicht das beste von mir geredt haben mög

ge/

Gal. 6.



ge / das ist mir nicht so gar vngläublich / vnd bedarff nicht  
 groß Zeugen führens. Aber was er hernach für ein Vertrauen  
 gegen mir vnd meinem ministerio gehabt / das ist wol darauß  
 offenbar / das vngeachtet ich den 3. Junij nachmittag eine gute  
 Zeit bey ihm gewesen / Er dannoch den 4. Junij mit grossem  
 Verlangen des Tags erwartet / vnd bald Morgens noch für  
 vieren zu mir geschickt hat / vnd mich bitten lassen / ich wolte ja zu  
 ihm kommen / vnd bey ihm seyn / dann er dazumal gefühlet / das  
 das Endt herzu nahete / da ich dann auch bis auff 10. Schläge /  
 bey ihm verharret / vñ das jenige gethan habe / das ich gewis bin /  
 D. Wesenbeck wirdt mir an jnem Tage anders dafür dancken /  
 dan mir jetzt diese Scribenten vnd ire Rahtgeber drum lohnē.  
 Wie er dann auch sein lezt Wort mit mir geredt hat / da er die  
 Gnad Gottes von mir begeret / vnd die Absolution mit gläu-  
 bigem Herzen von mir empfangen hat / davon ich noch fernern  
 Bericht thun köndte / wann ichs für eine Nothdurfft achtete.

Ich halte es aber dafür / das auß diesem allem / fromme Her-  
 zen nicht anders schliessen werden / dann wie ich geschlossen ha-  
 be / nemlich / das D. Wesenbeck / ob er wol seine Schwachheiten  
 gehabt (wie dann alle Christen / auch die heyligsten die ihre ha-  
 ben) so sey er doch zuletzt totus noster worden / vnd nicht anders  
 zuhalten gewesen / dann das er sich zu einem Gliedmaß un-  
 serer Kirchen / ihr Erben macht drauß was ihr wöllet / bege-  
 ben habe.

Hat aber nun ferners vnd zum vierdten D. Wesenbeck in  
 meinem Abwesen meiner Person oder seines Glaubens halb /  
 sich eines andern / wie ihr Scribenten fürgebet / vernemmen  
 lassen / so nitüet mich gleichwol auch sehr wunder / das man mirs  
 nicht angezeigt hat / so hette ich mich darnach zurichten ge-  
 wußt. Ihr sehet wol / D. Wesenbeck habe zum Oberfluß befoh-  
 len / mir anzuzeigen / das ich seiner mit meinen Händeln



verschonen / vnd ihne ungeplaget lassen wolte. Warumb ist denn solches nicht geschehen? Oder durch wen ist es mir angezeigt worden? Ich beger ihr wollet dieselben namhaftig machen. Ich weiß mich noch wol zuerinnern / daß D. Wesenbeck einsmals befohlen hat / Euch D. Bidermann anzuzeigen / daß ihr seiner mit solchen Händeln verschonen wollet. Davon auch noch der Doctor N. N. gute Wissenschaft haben wirdt / Aber daß mir etwas were angezeigt worden / das ist nicht geschehen. Allein daß nach dem allerersten conflictu, da Doctor Wesenbeck sich erkläret / daß ich damit zu frieden seyn kondte / da hat er mich selbst gebetten / ich wolt nun hinfüro mit Disputieren seiner verschonen / dieweil er Leibs Schwachheit halb / vnd daß ihm die memoria sehr ablege / nit mehr idoneus ad disputandum were. Welchs ich auch ohn sein begeren gethan hette / dieweil ich wol gesehen / daß der Mann damals mehr stärckens vnd tröstens bedörfft hat / dann daß man mit Disputieren viel mit ime hette richten können.

Wilt demnach nicht groß mit euch Wesenbeckischen fechten vber denen Reden / die ihr zum Beschluß hinzu setzet / Laß auch euwere Zeugen / die ihr angeben / mit welchen ihr solches alles stärcken wollet / einen jeden in seinen Wirden bleiben / wiewol ihr sehr vngleiche Zeugen durch einander menget / auch wol weiß / daß ihr Aussage nicht allzugleich mit einander einstimmet / inmassen des M. Bartholomei Zeugnuß / welches zum Beschluß dieser Schrift zufinden ist / wol aufweisset. Vnd sage fürklich / semel pro semper, also: Ist D. Wesenbeck noch in seinem Herzen / wie vor / ein Calvinist blieben / vnd hat sich nur mit Worten also gestellet / daß ich vnd Magister Bartholomæus vermeynet haben / Er begere ein Gliedmaß vnserer Kirchen zuseyn / vnd also mit vns einerley Sacrament zuempfangen / So hat er vns das Sacrament abge-



abgestohlen/vnnd wirdt er für Gott ein schwehre Rechen schaffe  
 des wegen zuthun gehabt haben. Dann auff seinen Caluinischen  
 Unglauben wolten wir ihm solches nimmermehr gereicht ha-  
 ben. Hat aber Doct. Wesenbeck sich von Hersen zu vns be-  
 geben / vnnd haben also bey ihm Hers vnd Mund mit einander  
 eingestimmert / wie ich bishero nie daran gezweifelt habe / so steh-  
 let ihr seine Erben / wie ihr euch nennet / im seinen guten Namen  
 in der Gruben / vnd werdet das / wo ihr nicht Busse thut / nims-  
 mermehr weder gegen Gott / noch fünfftig auch gegen ewerem  
 lieben Vatter verantworten können. Zugeschweigen jeko / was  
 diß für eine muhtwillige Zündigung / nicht zu meiner Person /  
 sondern zu meinem ministerio sey.

Diß sey euch also hiemit zum valetè vnd nota benè gesetzt /  
 darauß dann auch offenbahr wirt das Argument / von welchem  
 ich droben im ersten Punct gesagt habe / daß eben ihr Wesen-  
 beckische eweren Vatter vnd Schwäher in der Gruben veron-  
 ehret / da ich ihn bey zeitlichen vnd ewigen Ehren gerne behalten  
 wolte. In dem ihr nichts anders machet / wann man eweren  
 Worten vnd Aussage glauben wil / dann daß man D. Wesen-  
 becken für einen Mann / von einem falschen Hersen / mit Zwen-  
 züngigem Mund halten muß / der mit Worten mich vnnd den  
 Diaconum der Kirchen zu Wittenberg eines andern beredt / ge-  
 gen andern Leuten aber sich abermals eines andern erkläret hab.  
 Vnd schleuß ich derwegen also.

Wer mit seinem reden vnd schreiben Ursach gibt / daß man  
 von einem Abgestorbenē halten sol / er sey ein falscher Zwenmün-  
 diger Mensch vñ ein Betrieger gewesen / der veronehret densel-  
 bigen zum höchsten in seiner Gruben. Den D. Wesenbecken  
 beschreiben seine selbst eygne Erbē / vmb die er sich wol eines bes-  
 fern verdienet hette / also vnnd dergestalt / daß wann man ihnen  
 glauben wil / man D. Wesenbecken / daß er ein falscher Mensch  
 gewesen



gewesen sey/halten muß. Ergo, &c. Die conclusionem möchte  
jhr selbst machen/vnd mag ich Gott vnd die Welt drüber richten  
lassen/ob nicht recht geschlossen sey.

Noch eins dannoch zum Beschluß/damit ich nicht vndanck-  
bar sey / muß ich euch für das mitgetheilte Zeugnuß auch danck-  
sagen. Dann also schreibt ihr/ D. Wesenbeck hab mehrmals ge-  
sagt: Der Pfarrherr ist ein tröstlicher Mann / Aber mit seinen  
Händeln / interpretationibus vnd disputationibus, wil ich  
durchauß nichts zuthun haben. Er ist noch ein junger Mann/vnd  
verstehet die Sachen nicht. D. Jacobus Andreas hat ihn so ein-  
genommen vnd vnterrichtet. Deo gratias, daß ihr mir dennoch  
ein Stück/das zu einem Prediger gehört lasse / daß ich nemlich  
durch Gottes Gnad auff ein Notfall trösten könne. Vnd dessen  
hab ich mich gegen euwerem Vatter vnd Schweher seligen ge-  
wis mit Fleiß nach meiner ringfüge gebraucht / dieweil ich ge-  
sehen/daß ers zum höchsten benötiget gewesen / vnd viel höher  
weder ihr erkennet/denn sein Herr zuvor gnug durch den Ham-  
mer des Gesetzes vnd den Teuffel zerschmettert vnd erschreckt  
war. Ich versihe mich aber/ jr sollet dennoch auß dieser Schrifft  
auch fühlen / daß ich das ander Stück / nemlich das Gesetz zus-  
schärfffen/durch Gottes Gnad nicht gar vergessen habe. Vnd  
wolte es wol schärfffer machen / wenn ich nicht euwer scho-  
nete / als zu denen ich Hoffnung habe / ihr sollet euch noch  
bessern.

Was aber von meinen Händeln / interpretationibus vnd  
disputationibus gesetzt wirdt / mit welchen Doct. Wesenbeck  
durchauß nichts zuthun haben wollen / das hat sich wol außge-  
weiset / dieweil er vom 79. Jar bis in das sechs vnd achtzigst nie-  
mals in die Kirchen kommen ist/ außgenommen / daß er ein ey-  
nig mal den Herrn Doct. Georgium Mylium / wie er neuw-  
lich ankommen war / in der Schloßkirchen gehört hat. Was  
aber



aber der Schimpff am grösten sey / mein oder seiner / Item euwerer / die ihr mit euwer Zunötigung Ursach gebt / daß ich solche Sachen / die ich zu seinem Glimpff alle lieber vntergetruckte hette / nun rundt vnd klar offenbahren muß / darüber laß ich alle Welt vrtheilen.

Daß aber drumb meine Händel / das ist / meine Lehr vnd Predigten (denn ich sonst keinen Handel zu Wittenberg geführet habe) meine interpretationes vnd disputationes, desto vnrichtiger seyn solten / dieweil er sich davon absentiret / das wirdt drumb nicht drauß folgen / were auch nicht gut / weder vor mich / noch die ganze Gemeine zu Wittenberg / deren ich in das eilffte Jar mit predigen vnd lehren (ohne vngüblichen Ruhm zumelden) trewlich fürgestanden bin. Vnd darff mich also meiner interpretationum vnd disputationum, die ich nicht in einem Winckel oder an einem solchen Ort / da man allwege vber vier Stül einen Auditorem nach dem andern suchen müßte / sondern (Gott Lob) allwege in einer ansehnlichen frequentia gethan habe / nichts schämen. Weiß auch (dem lieben Gott sey hierfür Danck gesagt) daß mir meine Zuhörer / beydes in der Kirchen vnd Schul / so vbel nicht gerahten sind / daß sie nicht für die Arbeit vnd Mühe / die ich ihnen im Wort geleistet habe / Gott trewlich dancken / vnd mit mir friedlich seyn solten / auch wünschlen / daß sie desselben länger geniessen möchten. Wann schon etliche vndanckbare Klügling darneben gefunden werden / die alles tadeln / vnd fro seyn / daß sie meiner loß worden sind / welches mich doch wenig irret / dieweil ich sie zimlich kenne / vnd weiß / daß ihnen auch sonst nichts gut gnug seyn kan / wenn es auch Christus selbs redete vnd thete / Darvmb dieweil sie mit jungen Calvinisten schwanger gehen / vnd lieber wolten / daß sie lauter Basilisten Eyer bey sich außbrüten möchten.

Meine



Meine Jugend bekenne ich gern/ daß ich aber darvmb meinen Christlichen Glauben nicht sollte gestudiert haben/ noch denselben auß heyliger Göttlicher Schrift durch Beystand Gottes des heyligen Geistes zuwerthendigen wüßte / sondern müßte mich von andern Leuten einnehmen / leyten vnd führen lassen/ daß hoff ich/ soll sich nicht befinden. Wie ich mich aber des jederzeit zum höchsten befließen / daß ob wol Gott mich unwürdig in meiner Jugend zu solchem hohen ansehnlichem Ampt erhaben/ ich mich dennoch desselben gegen niemands vberhübe / sondern in Demut meinem Dienst mit Fleiß abwartete: Also wenn etliche andere im heyligen Apostel Paulo / 1. Timoth. 4. fleißiger studiert hetten/ was da heisse: Niemand verachte deine Jugend/ sollte mich vielleicht mein Dienst daselbst nicht halb so sauwer ankommen seyn.

Was thuts aber zur Sachen/ daß ihr nicht vnterlassen könnet / ihr musset D. Jacobo Andree auch einen Stich geben? Was hat er bey dieser Sachen zuthun gehabt? Ich weiß es gleich eben wol/ vnd hab es ziemlich erfahren/ daß an mehr dann an einem Orth/ da man D. Jacobo feind ist / ich seiner ziemlich entgelten hab müssen. Aber daß mich darvmb dieses bewegen soll / daß ich mich seiner schämete / oder auß Vndanck nicht erkennete / was ich auß vnd nach Gottes Wort / von ihm vnd den andern Tubingensibus Theologis, meinen geliebten Praeceptorn / vnterrichtet worden bin / das sey ferr von mir. Dann ob mir wol nicht vnbewußt / daß D. Jacob durch vngleichen Bericht bey vielen häßlich eingetragen worden ist/ daher ihm mancher feind ist/ der da / wenn er allen Grund recht wüßte/ es wol bleiben ließe / so weiß dennoch ich meines Theils von keiner größern Sünde / die D. Jacob im Land zu Weissen begangen hat/ dann daß er die heimlichen Caluinisten/ die vnter dem christlichen Namen Philippi sich verbergen / vnd weit größern Schaden



den thun / denn die öffentlichen Calvinisten / meisterlich offens-  
bahren / vnd sie mit ihren lebendigen Farben hat abmahlen könn-  
nen / daß sie eine Zeitlang wenig Platz gehabt haben / vnd daß er  
etliche Vnordnung in bessere Richtigkeit zubringen begert hat /  
Dieses ist nun die grosse Sünde / die er begangen hat / vnd die im  
weder in dieser noch in jener Welt von diesen Leuten vergeben  
werden kan.

Ists aber Sünde dieses zuthun / so bekenne ich / daß ich in  
gleichem Verdammnuß mit ihm stehe / bin ich auch dessen gewiß /  
daß wir viel treuwherziger eyferiger Prediger haben wollen / die  
in diesem Fall neben vns vmbtreten. Das beste aber ist / daß  
nicht die Calvinisten / sondern Christus ( vber dessen Wort wir  
mehr / denn vber Menschen Auctoritet zu halten begeren ) der  
Welt Richter seyn wirt / für dem wir auch solche grosse schwere  
Sünde wol zuentschuldigen vns getrawen. Habt aber jr D. Bis-  
derman oder die andern etwas mehrers wider D. Jacobum /  
möget ihr ihn darumb belangen / Ich achte es dafür / er sey nun  
alt vnd Mündig gnug / daß er sich gegen euch werde verantwore-  
ten können.

Wil demnach euch Wesenbeckische hiemit schließliche ver-  
mahnet haben / daß ihr nicht wöllet troziglich fortfahren / vnd  
wider den Stachel lecken / nicht länger euwern Vatter in der  
Gruben vnehren / daß man nicht wissen soll / auff was Glauben  
er abgestorben sey / auch nicht länger die Diener Christi / die sich  
vmb euwern Vattern seliger vnd euch wol verdienet haben /  
verschumpffieren / tribulieren vnd verkleinern. Dann der Gott /  
der euwern Vattern seligern / alle seine Lebtag grosse / zu Ende  
aber seines Lebens die größte Barmherzigkeit erzeiget / vnd ohne  
Zweiffel in Christo Jesu zu Gnaden auff vnd angenommen  
hat / der kan bald so zornig werden / als barmherzig er ist / vnd wo  
ir halbstarrig werdet fortfahrt / mit grossem Ernst euch straffen.

H

Was



Was mein Person anlanget / Ob ihr wol meiner eben wenig verschonet habt / vnd mich an den Ehren meines ministerij, nicht allein mit euweren vngegründten zugenötigten Klagen bey dem Churfürsten zu Sachsen vnd Burggraffen zu Magdeburg / 2c. meinem gnädigste Herrn / priuatim, sonder auch mit dieser vnziemlichen Apologia publicè, eben hart angegrieffen habt / allerley heimlicher Brieff vnd anders jeko zugeschweigen / So weiß doch Gott / daß ich in dieser Schrift nichts auß vñ ordentlichen bösen Affecten gegen euch geschrieben habe. Darvmb ich dann auch viel hab hingehen lassen / das ich wol anders auffgemukt wolt haben / wann ich Weitläufftigkeit suchte / wie ich auch mehr Mitleiden mit euch wegen euwerer Blindtheit habe / dann daß ich groß mit euch zörnen solte / vnd wo ihr euch solch euwer Vnrecht leydt seyn lasset / solles euch meiner halben bald vergessen seyn. Wo aber nicht / so sey es hiemit Gott befohlen / der Richter zwischen mir vnd euch seyn soll / vnd werdet ihr alsdann erfahren / wenn kommet / was da kommen soll / daß ein Prophet vnter euch gewesen sey. Oder ja / daß ihr euwere selbst eygene Propheten gewesen seyet / da ihr schreibet: Gott wirdt nicht vngestraft lassen / alles das jenige was abgestorbenen Christlichen Leuten (verstehe auch den Lebendigen) Es geschehe gleich von wem es wolle / zur Vngebür zugemessen vnd nachgeschrieben wirdt.

Was aber etwas scharpff von den Caluinisten mit eingesprenget ist / das ist nicht auß fleischlichem bösem Willen geschehen / sondern daß ich darfür halte / daß es die höchste Notdurfft erfordere / daß man solche Leut recht lehrne erkennen / damit fromme Christen sich für jnen zu hüten wissen. Da jr viel die sich nicht wahrnen lassen wollen / zuletzt mit ihrem grossen Schaden erfahren / was die Caluinisten für schädliche böse Leute seyn / vñnd daß ihnen in diesem Fall von mir nichts zuviel geschehen



sehen sey. So nun auch ihr euch für solchem Schwarm wölle  
le wahrnen lassen / damit ihr nicht einmal allzuspät euch dasselb  
be gerewen lasset / wol vnd gut. Wo nicht / so stehets auff euwer  
Verantwortung.

Der Barmhertzige Gott wölle von diesem Irrthumb be-  
lehren / wer zubekehren ist / vns aber in beständigem einfältigem  
Glauben bey seinem Wort bis ans Ende erhalten / vnd bald mit  
seinem lieben Jüngsten Tag ein End an alles Gezänck vnd  
Jammer machen / Amen.

## Post scripta.

**D**ieweil sich die We-  
senbeckische Erben auff des M. Bartho-  
lomei Gezeugnuß so starck beruffen thun / so hat der  
Christliche Leser auß folgendem scripto , dessen auch droben  
Wieldung geschehen / sich zu ersehen / mit was Grund sie dasselbe  
thun. Dessen Original mit der vier Diaconorum eys  
gener Hand vnterzeichnet / ich einem jedern je  
derzeit auffzuweisen bereit ersun-  
den werden wil.

**A**uff den Befehl eines ehrwürdigen Obern  
consistorij an den ehrwürdigen hochgelehrten Doct.  
Polycarpum Leyserum / vnsern Herrn Pfarrherrn  
vnd Superintendenten / des weyland ehrnuesten

H ij vnd



vnd hochgelehrten Herrn/D. Matthei Wesenbeckij seligen/hinderlassenen Wittwen belangend/vnd auff sein des Herrn Pfarrherrn Fürhalten vnd begeren eines Berichts / der Warheit zu gut/bekennen vnd bezeugen wir hernach vnterschriebene Diaconi der Pfarrkirchen zu Wittenberg.

Das im Chor / da wir nach gethaner Predigt mit einander geredt/der Frau D. Wesenbeckin mit keinē Wort sey gedacht/viel weniger vber sie/ihrem Bericht nach/sonderlich in Beyseyn ander Leut/ vnd eine ganze halbe Stund/ als vber einer Vbelthäterin gerahtschlaget worden / sondern das der Herr Doctor/wegen füglicher Auftheilung der Predigten / so vollendt die Marterwochen vnd damals fünfftiges Osterfest vber solten gehalten werden / sich mit vns besprochen / vnd einem jeden sein pensum assigniert.

Da aber der Herr Doctor von vns gehen wollen / vnd in des ohnegefahr der Frau D. Wesenbeckin gewahr worden / das sie vor dem Reichstul gestanden/hat er sich wider zu mir M. Hütern gefehret/vnd in ein Ohr gesagt / das es nicht schaden könnte/wenn die D. Wesenbeckin von M. Bartholomeo erinnert würde / da sie noch zum Pfarrherr einen Haß oder Widerwillen trüge/denselben fallen zulassen / damit sie gleichwol das heylig Abendmal würdiglich empfangen möchte.

Nachdem nun der Herr Doctor von vns geschieden / sind wir sämtlich in die Sacristen gangen / nicht vber die Frau Doctorin etwas zubeschliessen / sondern wie allezeit bräuchlich/ein jeder allda sein Buch geholet / darinn wir die Anzahl der Reichtkinder zumercken pflegen / vnd in dem wir wider heraus ein jeder nach seinem Reichstul gegangen / habe ich M. Hüter vorgedachte Rede des Herrn Pfarrherrn M. Bartholomæo vermeldet.

Darauff



Darauff ich M. Bartholomæus die Frau Doctorin/weil ich gesehen / daß sie zu beichten in Willens / zu mir in die Sacristen geruffen/wie dann sonsten auch/ mit fürnemmen Manns vnd Weibspersonen gewöhnlich bey vns gehalten wirdt. Vnd nach gethaner Beicht ist ihr von mir die vngefährliche Christliche Erinnerung / des Herren Pfarrherrn mit kurzen vnd freundlichen Worten angezeigt worden.

Wiewol aber ich/ vor mein Person / nicht gern höre/ daß die Frau Doctorin sich in ihrer Anlag auff die Beicht berufsen/als der zu beyden Theilen / sintemal nichts vnfreundlich/ viel weniger vnchristlich mit ihr allda gehandelt / nicht vnbillig hette sollen gänzlich geschwiegen werden / Jedoch/ dieweil sie solches gethan / kan ich nicht Umbgang haben / beydes Ampts halber/ vnd meinen guten Namen zuretten / die Wahrheit in diesem Fall klar vnd kurz darzuthun / Nemlich/ daß ich sie gar nichts darvon gefraget/ ob sie sich der Supplication vnterscrieben / oder warumb sie es gethan hette / viel weniger darumb gestrafft.

Wasergestalt ihres Verstorbenen seligen Herrn damals gedacht/ist mir noch wol bewußt / vnd referire mich in solchem allem / auff die öffentliche von dem Herrn Pfarrherrn gehaltenene Leichpredigt / die ich / als sein gewesener Beichtvatter/ für wahrhafftig durchauß erkenne vnd bekenne / So weiß ich auch/daß solche Unterredung/ nicht / wie die Frau Doctorin meldet / vor / sondern ( alsdann droben gerühret ) nach der Beicht/mit ihr gehalten / vnd ich damals gar kein Zittern vnd Zagen / im geringsten an ihr hab vermercken oder spüren können.

Vnd daß dieses alles im Grunde also geschehen / bezeugen

H ij wir



wir noch wie vor/ beständiglich/ vnnnd mit Warheit/das billich  
Keinem andern Berichte hiervon sol geglaubet werden. Actum  
den 29. Tag Aprilis, Anno, &c. 87.

M. Bartholomæus Tilemannus.

M. Michaël Hutterus.

M. Christophorus Grunerus.

M. Christophorus Silberman.

F I N I S.





Bedruckt zu Kostoek/durch Augustin  
Serber den Jüngern/Im Jahr  
Jesu Christi/



M. D. LXXVIII.



Geometrie in Buchstaben  
Zur ersten  
Theil



M. D. LXXVIII

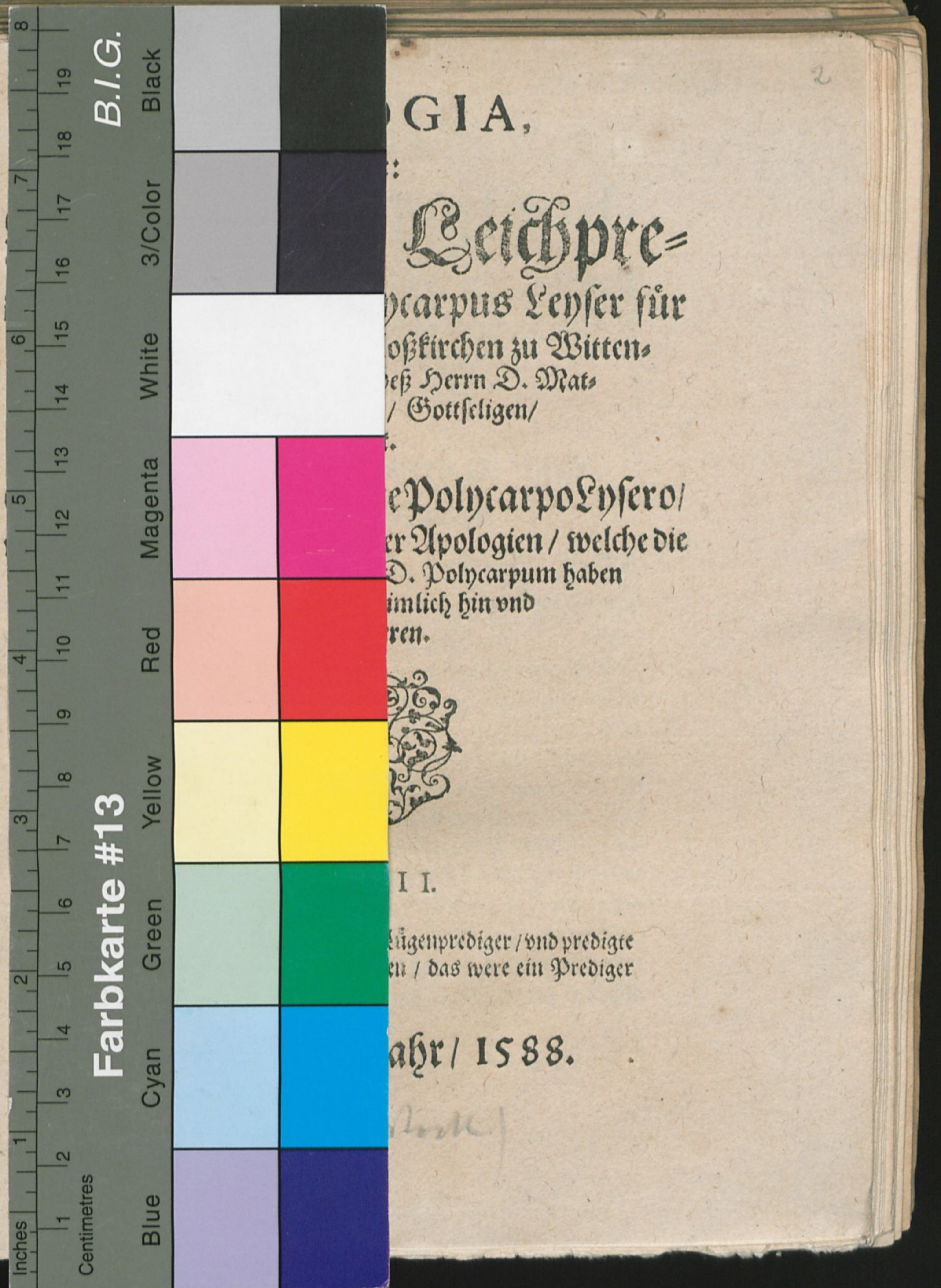












Inches 1 2 3 4 5 6 7 8  
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8

B.I.G.

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

GIA,

Leichpre-

ycarpus Lenser für  
oskirchen zu Witten  
Herrn D. Mats  
/ Gottseligen/

e Polycarpo Lysero/  
er Apologien / welche die  
D. Polycarpum haben  
imlich hin vnd  
ren.



I I.

Lügenprediger / vnd predigte  
en / das were ein Prediger

ahr / 1588.